

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Wolk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, wozu die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgebühr. Einzelnummer 15 Reichspfennig.

# Lübecker



# Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 50

Sonntag, 28. Februar 1931

38. Jahrgang

## Warum trauert das Volk?

Tote — Krüppel — Gräber

Mit einer Verbissenheit, die einer besseren Sache würdig wäre, hält der „Verein für Kriegsgräberfürsorge“ am Sonntag Reminiszenz als „Volksstrauertag“ für die Weltkriegsgefallenen fest.

Alle Absagen der Länderregierungen und des Reichsministeriums des Innern haben nichts genügt. Der aus Militärs und Pastoren bestehende „Verein“ behauptet jäh und verbissen seinen „Volksstrauertag“.

Verschiedene Landesregierungen wie die Staatsregierung von Bayern, Sachsen und Preußen haben mit dem Hinweis darauf, daß man der Kriegsgefallenen doch am besten im Anschluß an den bereits im Volksempfinden verwurzelten „Totensonntag“ im November gedächte, eine staatliche Unterstützung des „Volksstrauertags“ und eine Besetzung der staatlichen Gebäude abgelehnt. Auch das Reichsministerium des Innern ist gegenüber diesen Absagen der Länderregierungen machtlos geblieben.

So haben wir also nach wie vor am Sonntag Reminiszenz — das heißt: „Erinnert Euch!“ — unseren Volksstrauertag und müssen uns mit ihm auseinandersetzen, so gut es geht.

Drei Worte sollte man den Leuten, die an diesem Tag reichlich gedankenlos zu ihrem „Toten-Appell“ marschieren, als „Reminiszenz“, das heißt, als Erinnerung an die „große Zeit“ in die Köpfe hämmern:

**Tote! — Krüppel! — Gräber!**

Drei Worte, die die Erbschaft des großen Krieges am besten veranschaulichen.

### Tote

Wieviel Menschenleben hat der große Krieg, verzehrt?

Der Gesamtverlust an Toten wird auf 13 Millionen geschätzt.

Jeglicher Statistiker, um dessen Genauigkeit wir ihn beneiden, hat als Ernste des großen Krieges 12 990 577 auf dem Schlachtfeld gefallene Soldaten festgestellt. Davon haben sich 1,5 Millionen junger deutscher Männer im Alter von 20 bis 22 Jahren dem Moloch des Krieges opfern müssen. In den vier Jahren, drei Monaten und zehn Tagen, die der Krieg gedauert hat, sind in jeder Minute sechs Männer gefallen, d. h. in jeder zehnten Sekunde einer. Am Tag sind durchschnittlich 8327 Männer ums Leben gekommen. Das Blut der gefallenen 13 Millionen würde einen See mit 52 000 Kubikmeter füllen. Der See wäre imstande, länger als einen Tag die Wassermengen des Niagara zu füllen.

Deutschland hat 2 050 000 Gefallene und 4 247 105 Verwundete zu beklagen. Frankreich 1 358 872 Gefallene und 2 560 000 Verwundete. England (ohne Kolonien) 743 703 Gefallene und 1 693 262 Verwundete. Italien 494 921 Gefallene und 949 576 Verwundete. Dazu kommen die nicht amtlich gezählten Verluste Rußlands und Oesterreichs an Toten und Verwundeten, die die staatliche Ziffer von etwa 5 Millionen erreichen.

### Krüppel

Erschütternd wirkt immer noch die Zahl der Kriegskrüppel in aller Welt. Der Weltkrieg hat etwa 20 Millionen Menschen mehr oder minder schwer verwundet und etwa 5 Millionen zu Krüppeln gemacht.

Nach den letzten Mitteilungen des Hauptversorgungsamtes Berlin betrug die Gesamtzahl der rentenberechtigten Kriegsbeschädigten in Deutschland immer noch 761 492, die Zahl der Kriegswitwen 372 000, die der Kriegswaisen 797 531 und die Zahl der älteren Rentenempfänger 261 229.



MASEREEL: „Den erschlagenen Völker.“

Ueber die Art der Verletzung der Kriegsbeschädigten, die noch voll und ganz vom Staat erhalten werden müssen, macht das Statistische Reichsamt folgende Mitteilungen:

Beschädigte durch	Anzahl
Lungentuberkulose	41 748
Blindheit	2 903
Weißstarrheit	5 427
Verlust von 1 Bein	44 857
Verlust von 1 Arm	20 952
Verlust von 2 Beinen	1 269
Verlust von 2 Armen	135

Jedes Wort dazu wäre ein überflüssiger Kommentar.

### Gräber

Im Reichsetat für 1931 werden 700 000 Mark gegen 1,5 Millionen im Vorjahr für Unterhaltung der Kriegergräber im Ausland verlangt. Für Kriegergräber im Inland sind 791 000 gegen 713 000 Mark im Vorjahr eingesetzt. Für jeden Bestatteten, dessen Grabstätte nach dem Reichsgesetz von den Landesregierungen zu unterhalten ist, soll ein Betrag von 2,50 Mark (bisher 3 Mark) aufgewendet werden, aus dem die erforderlichen Instandsetzungen mitzubestritten sind. Das deutsche Kriegergrab im Ausland kostet uns also den erschütternden Betrag von zwei und einer halben Mark.

Das Gros der im Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten liegt in Frankreich bestattet. Dort sind 1 720 000 Gräber registriert, die sich auf 33 400 Friedhöfe verteilen. Der größte deutsche Friedhof liegt bei Maison Blanche und umfaßt 37 000 Gräber. Der französische Pensionsminister hat übrigens in den letzten Tagen festgestellt, daß noch 12 500 Leichen unbefattet in den Schutten der Festung Verdun herumliegen. Man wird der Sache einfach nicht Herr!

**Tote! Krüppel! Gräber! Seht sie euch an! Denkt darüber nach! Laßt es nie wieder zu! Das sei unsere Parole zum Volksstrauertag.** H. Sch.

## Die Offensive der SPD.

Die Massen erwachen

Deutschlands Arbeiterchaft tritt an! Sie ist nicht geneigt, Deutschland zum Tummelplatz hakenkreuzerischer Erzieher werden zu lassen. Die Versammlungsflut der SPD ist in der 3. Februarwoche nicht nur fortgesetzt, sondern noch gesteigert worden.

Im Bezirk Ostpreußen wurde in der 3. Februarwoche die 350. Versammlung dieses Jahres abgehalten. Ueber 50 000 Teilnehmer wiesen allein die Reichsbannerveranstaltungen dieses einen Bezirks am 22. Februar auf! Selbst in der reaktionären Hochburg Pommern gab es in einer Woche 14 öffentliche Versammlungen und Filmvorführungen mit mehreren tausend Besuchern. Noch stärker war die Versammlungswelle im Bezirk Mecklenburg-Lübeck mit 31 Versammlungen der SPD und 7000 Besuchern. In einem einzigen Monat gewann der Ortsverein Lübeck 267 neue Mitglieder! Der Bezirk Schleswig-Holstein brachte es auf 36 eigene neben dem Besuch zahlreicher nationalsozialistischer Versammlungen.

Im Bezirk Berlin waren es außer der riesigen Veranstaltung im Lustgarten 12 zentrale, Kreis- und Abteilungskundgebungen neben 4 öffentlichen Frauenveranstaltungen mit insgesamt rund 80 000 Besuchern. — Der Bezirk Brandenburg kann stolz 74 öffentliche Versammlungen mit vielen Tausenden Teilnehmern aufweisen. — „Nazi“-Thüringen sah 57 öffentliche, teilweise stark überfüllte Kundgebungen mit vorzüglichem Verlauf.

Der Bezirk Magdeburg-Anhalt kann von 47 Veranstaltungen mit 9000 Besuchern berichten, wozu noch 6 Kabarett-Abende der „Roten Spielkar“ mit ihrer antifaschistischen Revue „Adolf der Hölzer“ kommen. Nicht minder tätig war der Bezirk Halle, der 42 öffentliche Versammlungen melden kann. Im Bereich des Bezirks Westfälisches Westfalen einschließlich Lippe konnten 56 erfolgreiche Kundgebungen mit 12 000 Besuchern gebucht werden.

Auch aus Hessen kommen erfreuliche Meldungen. So hat allein der Bezirk Hessen-Kassel 31 öffentliche Versammlungen, 8 Bildungsveranstaltungen und 8 Filmveranstaltungen mit 8000 Besuchern veranstaltet. Zahlreiche Renaissancen und die Gründung drei neuer Ortsgruppen waren der Erfolg. Der Bezirk Hessen-Nassau meldet 31 öffentliche Versammlungen, Hessen-Offenbach 18 mit fast 10 000 Besuchern.

Trotz der Karnevalszeit brachte es der Bezirk Oberrheinprovinz auf viele größtenteils glänzend verlaufene Versammlungen. Neben 22 Reichsbannerveranstaltungen gab es im Bezirk Baden noch 18 Versammlungen der Sozialdemokratie.

Der Bezirk Württemberg kann 35 gut gelungene Versammlungen mit mehreren Tausend Besuchern melden. — Allein in zwei Tagen der Bezirk Franken ebenso 25 erfolgreiche Veranstaltungen. — Selbst in dem schwierigen Gebiet des Bezirks Oberpfalz/Niederbayern gab es zwei sehr gut besuchte Bezirkskonferenzen, 13 Versammlungen und mehr als 30 von der Sozialdemokratie unterstützte Kundgebungen! Allein in der Berichtswache wurden zwei neue Ortsgruppen gebildet.

In Sachsen wird mit aller Kraft weitergearbeitet. Der Bezirk Zwickau führte 5 öffentliche Erwerbslosenversammlungen durch, die trotz gewalttätiger Sprengungsversuche erfolgreich beendet wurden. Daneben gab es noch 6 öffentliche Versammlungen und 13 Filmvorführungen. — Im Bezirk Chemnitz fanden 33 teilweise wegen Überfüllung teilweise geschlossene, glänzend verlaufene Versammlungen statt. — Der Bezirk Leipzig meldete 5 überraschend gut besuchte Versammlungen. Trotz Erhebung eines Eintrittsgeldes meldete der Bezirk Ostschlesien ohne den Unterbezirk Jittau etwa 40 000 Besucher in 32 Veranstaltungen! Der Bezirk Schlesien hielt in 29 Versammlungen, von herrlicher Kampfstimmung erfüllt, bis in die kleinen Orte vor. Allein der Unterbezirk Glogau-Grünberg erreichte in dieser Woche seit dem 15. Oktober seine 150. Versammlung! Zahlreiche neue Aufnahmen und Abonnenten konnten verbucht werden. — Bemerkenswert ist der Angriffseifer unserer Genossen im Bezirk Mittelschlesien, die in 50 Versammlungen mit fast 17 000 Besuchern den Kampf führten!

Die Parole Otto Wels: „Wo bleibt der zweite Mann?“ hat gezündet! Machinell wird der Angriff unter der Parole: Für Sozialismus! Gegen Faschismus! in die Stellung des Gegners getragen. Die Versammlungslawine wird stärker und stärker!

## So machen es die Nazis

Acht Volksschullehrer auf die Straße gesetzt

Braunschweig, 28. Februar (Radio)

Minister Franzen setzt seinen Nachfeldzug gegen die Wurzlisten fort. Heute hat er von den 13 Volksschullehrern, die verpflichtet sind, im Nebenamt den Polizeibeamten Unterricht zu erteilen, acht als Sozialdemokraten bekannte Lehrer entlassen. Die Lehrer, deren politisches Glaubensbekenntnis unbekannt ist, bleiben im Amt.

## So wird's gemacht

Rnie und Bannemann in Lübeck haben das Wort

Braunschweig, 28. Februar (Radio)

Minister Franzen hat als Nachfolger für den vor einiger Zeit in Pension geschickten sozialdemokratischen Polizeikommandeur Siering den nationalsozialistischen Hauptmann a. D. Sella aus Lohstedt als Kommandeur der G-Gruppe eingesetzt. Die Entrepublikanisierung der Polizei geht also in Braunschweig mit Riesenschritten vorwärts.

## Kanada verweigert russische Wareneinfuhr

OTTAWA, 28. Februar

Der Finanzminister erklärte zu dem Einfuhrverbot für gewisse russische Waren in Kanada, daß die kanadische Regierung es ablehnen müsse, den Kommunismus durch gegenseitige Handelsbeziehungen zu unterstützen.

## Hungerdemonstration in Italien

MILAN, 27. Februar (Eig. Bericht)

Ein stummer Demonstrationsszug von mehreren Hundert Arbeitslosen mit Frauen und Kindern bewegte sich am Freitag durch die Straßen Parias. Die Teilnehmer hatten die leeren Taschen ihrer zeretzten Kleider nach außen gefehert. Auffallen der Polizei ging weder die Müdigkeit noch die Polizei gegen die Demonstranten vor.

Infolge eines blutigen Straßenkampfes zwischen zwei Faschistengruppen wurde der Faschist von Padua durch die Regierung aufgelöst.

## Blohm & Voß arbeitslos

HAMBURG, 28. Februar

Mit dem heute um die Mittagszeit erfolgten Stapellauf der amerikanischen Hochseefisch Savorona ist der letzte Neubau auf der Werft von Blohm & Voß zu Wasser gelassen worden. Die Werft hat kein weiteres Schiff mehr in Auftrag. Seit dem ersten Jahre nach Gründung der Werft ist ein solcher Fall völlig fehlender Beschäftigung im Neubau nicht mehr vorgekommen.

## Oeffentliche Meinung in Amerika verkauft

NEWYORK, 27. Februar (Eig. Bericht)

Die Newyorker World-Zeitungen sind am Freitag für 5 Millionen Dollar an den Scripps-Howard-Zeitungs-trust verkauft worden. Die drei Blätter werden mit den von diesem Konzern herausgegebenen Zeitungen verschmolzen. Die Mehrzahl der von den World-Blättern bisher beschäftigten 2900 Angestellten wird damit brotlos. Sie haben von dem ehemaligen Eigentümer dieser Blätter eine Abfindung in Höhe von drei Monatsgehältern erhalten.

# S.P.D. bleibt im Bremer Senat

## Nazis schwer reingefallen / Ausichtsloser Antrag auf Auflösung der Bürgerchaft

Ha. Bremen, 27. Februar  
Der nationalsozialistische Antrag, dem Senat in seiner jetzigen Zusammensetzung das Vertrauen zu entziehen, kam nach wochenlangen Verhandlungen der Rechtsparteien endlich zur Beratung in der Bürgerchaft. Der Antrag ist zu einem kläglichen Misserfolg der Nationalsozialisten und ihrer deutschnationalen Helfershelfer geworden. Die Nationalsozialisten, die mit einem Schlags 32 von 120 Bürgerchaftsmitgliedern erobert hatten, müssen einsehen lernen, daß sich ihre politischen Wunschträume nicht so leicht realisieren lassen wie die Hitlerpartei das ihren Wählern versprochen hat.

Die Begründung des Mißtrauensantrages durch den nationalsozialistischen Fraktionsführer war einfach kläglich. Er glaubte sich auf die Feststellung beschränken zu können, daß in der Wahl von 2 Nationalsozialisten der Wille der Bevölkerung nach einem neuen Senat zum Ausdruck gekommen sei. Nicht eine einzige Silbe brachte der Nazi-Hauptling zur sachlichen Begründung eines Antrages vor; dazu fehlte ihm jede Kenntnis und Fähigkeit.

Der Sen. Scheil als erster Diskussionsredner ging unbarmherzig mit den nationalsozialistischen Drogenfressern ins Gericht. Er hielt ihnen vor, daß sie sich

von der Volkspartei bei den Verhandlungen hätten wochenlang am Gängelband führen lassen und daß sie jetzt nicht einmal in der Lage seien, eine hieb- und schreibende Begründung für ihren Antrag vorzutragen.

Stundlang sei, daß sich der Leiter der Bremer Schutzpolizei, Oberst Casper, von den Nazis als Senatskandidat habe verschlagen lassen.

Darüber mußte noch ein ernstes Wort geredet werden, denn die Polizei dürfe nicht in den Händen der Republikfeinde sein. Im übrigen hielt Sen. Scheil den Nazis ihre unverschämte politische Demagogie und ihre doppelte politische Moral vor und schloß mit der Erklärung, daß es ein großer Vorteil für den Bremer Senat, die heimliche Bevölkerung und insbesondere die Arbeiterchaft sei, daß die reaktionären Nazis aus dem Senat verjagt würden.

Prof. Dies hatte die Aufgabe, darzulegen, weshalb die Volkspartei dem Mißtrauensantrag nicht zustimmt. Es sei zwar für eine Regierung mit den Nazis eine Mehrheit von einer Stimme vorhanden, aber diese Mehrheit sei zu schmal. Da außerdem die Staatspartei und das Zentrum den Nazis nicht zustimmen, sei ein solches Verbleiben eines nationalsozialistischen Senats nicht denkbar.

Anschließend handelten die Nationalsozialisten alljährlich auf Befehl von Berlin

und gäßen in großer Weise die anderen bürgerlichen Parteien an. Die Volkspartei lehnt es auch ab, die Sozialdemokratie als den nächsten nächsten Exponenten der Bremer Arbeiterchaft aus der Regierung auszuschließen. Um über die Veränderung des Senats verhandeln zu können, wolle sich die Volkspartei durch Stimmabgabe in Ruhe befinden.

Eine furchtbare War über die Ablehnung der Volkspartei trat in den Ausführungen des deutschnationalen Fraktionsführers Dagis

hervor, der übrigens einer der für den Nazi-Senat in Aussicht genommenen Kandidaten ist. Auch er sagte kein Wort der sachlichen

## Revolutionäre Gewerkschaft auf dem Erodenen

Berlin, 25. Februar (Radio)  
Bei der Parteibewertung der Gewerkschaften in Solingen hat sich die KPD eine Niederlage geholt. Seit Jahren behaupten die Kommunisten den Fortschritt. In diesem Jahr ist es gelungen, drei gewerkschaftliche Vertreter in den Parteirat zu entsenden. Die KPD verlor drei Sitze. Der Parteirat besteht jetzt aus drei Gewerkschaftlern, drei KPD-Senatoren und zwei Experten.

# Wer siegt im Bürgerkrieg?

## Der württembergische Staatspräsident sagt's Herrn Hitler

Stuttgart, 2. Februar (Gg. Bericht)  
Der württembergische Staatspräsident Baur hat sich in einer feierlichen Rede vor den Abgeordneten der Reichstageskammer und Studenten eingehend mit dem Nationalsozialismus auseinandergesetzt und dabei u. a. folgendes ausgesprochen:

Der Nationalsozialismus stellt das herkömmliche Nationalgefühl in falsche Bahnen. Jeder unabhängige Mensch in Deutschland muß die Bedingungen des Reichstagesvertrages und der Verfassungen

über sich sein. Nationalsozialismus hat den Weg gezeichnet, wie dieses Ziel zu erreichen ist.

Da eine gewalttätige Umwälzung der Verhältnisse unbedingten Krieg zur Folge hätte, den Hitler auch seiner Erklärung nicht scheut, so bleibt nur der Verhandlungsweg. Dem hat sich bei den jüngst-Verhandlungen gezeigt, daß Deutschland immer noch nicht gewillt war und daher der Zwang-Bund in jeder Form entgegen zu stehen. Wenn nicht alles zusammenbrechen sollte, so müßte die Einheitsfront-Kampagne zu vermeiden, will die Reichsregierung, Schwung gegen die Reichsregierungen setzen und dann mit der Reichsregierung verhandeln. Deutschland will die innere Einigung, die es die Nationalsozialisten wollen, kann nicht eine Einheit

Umkehrung der Willkür-Verhältnisse das wirtschaftliche und finanzielle Chaos in Deutschland zur Folge haben.

Begründung über den Mißtrauensantrag, sondern drohte der Volkspartei fürchterliche Rache für ihren Verrat am nationalen Bürgertum an. Die Volkspartei befindet sich völlig im Schlepptau der Nazis. Die Deutschnationalen würden in Zukunft nicht nur Opposition, sondern auch Obstruktion treiben.

Der Staatspartei Wenholtz wies darauf hin, daß die Bürgerchaftswahl

kein Votum der Bremer Bevölkerung gegen den Senat, sondern lediglich der Ausdruck der allgemeinen politischen Unzufriedenheit gewesen ist.

Mit den Nationalsozialisten könne man keine Regierung bilden, denn sie seien lediglich die Vollstrecker des Willens von Hitler.

Je mehr die Rechtsparteien Obstruktion treiben würden, desto klarer werde die sachliche Arbeit des jetzigen Senats in die Erscheinung treten.

Auch die Hausbesitzerfraktion schickte einen verunglückten Senatskandidaten vor, nämlich ihren Vorsitzenden Schuchert. Sein

# Nationalsozialist Stalin

## Mit den Schwerindustriellen gegen die Arbeiterbewegung

### Reaktionär und asiatisch

Am 25. Februar begingen in der ganzen Welt kleine Truppen von Kommunisten den sogenannten „Weltarbeiterfesttag“, den die kommunistische Internationale als eine Kriegserklärung und eine Massentat gegen die kapitalistische Welt angekündigt hat. Zur höheren Ehre der Provokationsmeister der kommunistischen Internationale blieben in Leipzig vier Tote und sechs Schwerverletzte auf dem Straßensplan liegen. Am 26. Februar bestiegen auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin

die Gewaltigen der deutschen Schwerindustrie den Schnellzug nach Moskau und der Leiter der russischen Handelsdelegation in Deutschland, sowie ein Bolschewikrat von der russischen Botschaft gaben ihnen am Bahnhof das Ehrengelock.

Die Herren v. Sorlig, Kloedner, Klossbach, Koettgen, Pfeffer und Poensgen sind am Sonnabend in Kurland eingetroffen, um dort mit dem Wächter des Bolschewismus geschäftliche und politische Verhandlungen zu führen. Es sind die Vertreter des deutschen Hochkapitalismus, die von der Sowjetregierung eingeladen, nach Moskau pilgern!

Die Sowjetregierung hat einen besonderen Willkommensgruß für sie vorbereitet. Demnach soll in Moskau ein neuer Sensationsprozess nach dem Muster des Kamsin-Prozesses und des Kamsin-Prozesses durchgeführt werden. Die Anklageschrift ist bereits veröffentlicht worden. Wie in den vorhergehenden Prozessen ist sie angefüllt mit den unheimlichsten Anklagen und den dreifachen Zwerderrindungen, die jemals einem Lohndiener gehen empfangen sind. Aber sie zeigt eine neue Nuance: Diesmal richtet sie ihre Spitze nicht gegen die Großkapitalisten, sondern

gegen die sozialistische Arbeiterinternationale, gegen die sozialistische Arbeiterpartei Russlands (Menschewiki) und vor allem gegen die deutsche Sozialdemokratie. Wenn die Gewaltigen vom Stahlruß von Krupp und Siemens in Moskau eintrafen, können sie den Moskauer Radfahrer mit dem Strandergruß in die Arme fassen: Eure Feinde sind unsere Feinde! Denn die deutsche Sozialdemokratie ist bei den Moskauer Diktatoren ebenso gehaßt wie bei den deutschen Schwerindustriellen Schatzmachern!

Der Zweck dieser Schändlingsprozesse ist von der ganzen Welt längst durchschaut. Dieser neueste Prozeß aber macht selbst unter diesen Prozessen Epoche. Er enthält

daß nicht nur die Methode der Herrschaft in Sowjetrußland satzungsmäßig ist, sondern auch das Wesen dieser Herrschaft.

Was trennt Sowjetrußland, das zur selben Zeit lügenhafte Be-

Schmerz über das Nichtzustandekommen des Bürgerchaftsenats war ebenso groß wie derjenige der Nazis. Da der jetzige Senat angeblich noch nicht genügend für die Hausbesitzer leiste, wurde ihm auch für die Zukunft scharfe Opposition angefaßt.

Eine recht konfuse Rede hielt der Kommunist Seinkl. Seine Ausführungen standen im schreienden Gegensatz zu den Reden der Nazis und Deutschnationalen. Hatten diese überhaupt,

die Volkspartei befindet sich im Schlepptau der Nazis, so meinte der Kommunist, die Sozialdemokratie sei die Gefangenin des Bürgertums... Da sich die Nazis aber doch schämten, ohne weiteres dem Nazi-Mißtrauensantrag zuzustimmen, brachten sie einen andersformulierten Antrag ein, für den sie jedoch nicht die genügende Anzahl Stimmen erlangten.

Nach vierstündiger Aussprache wurden in der namentlichen Abstimmung 115 gültige Stimmen abgegeben. Für den Mißtrauensantrag stimmten 46 Vertreter der Nazis, Deutschnationalen, Wirtschaftspartei und Hausbesitzer. Der Stimme enthielten sich Sozialdemokraten, Staatspartei, Volkspartei und Zentrum mit 57 Stimmen. Die 12 Kommunistenstimmen waren ungültig.

Damit war der Mißtrauensantrag abgelehnt!

Für die nächste Bürgerchaftsitzung beantragten Nazis und Deutschnationalen: Die Bürgerchaft beschließt, sich aufzulösen. Auch dieser Antrag wird der Ablehnung verfallen.

Von der ganzen übrigen umfangreichen Tagesordnung wurde kein weiterer Punkt mehr verhandelt.

Schuldigungen und Verleumdungen gegen die sozialdemokratische Arbeiterbewegung schleudert und gleichzeitig die Vertreter des brutalsten Unternehmertums in die Arme schließt, nach dem egyptischen Faschismus!

Die sogenannte Anklageschrift für den neuen Schauprozess umfaßt 110 Seiten. Sie richtet sich gegen 14 Angeklagte, die natürlich alle nach dem Muster von Kamsin gestanden haben. Die Anklagepunkte sind ähnlich wie beim Kamsin-Prozess. Neu ist nur die Behauptung, daß die konterrevolutionären Zellen von der ausländischen Menschewiki-Delegation und der Industriepartei durch Subventionen der deutschen Sozialdemokratie, der Zweiten Internationale und des Pariser Handels- und Industriekomitees finanziert worden sind. Diese aberwichtige Erfindung wagt man auch in Europa zu verbreiten, weil man hofft, daß sie bei den kapitalistischen Gegnern der Sozialdemokratie zwar nicht Glauben, aber Beifall finden werde. Die Anklageschrift hat ferner die Behauptung aufgestellt, daß zwei Mitglieder des ausländischen Zentralkomitees der Menschewiki in Moskau gewesen seien, und zwar Abramowitsch im Sommer 1928 und Braunstein im Frühjahr 1929. Daß diese Behauptungen glatt aus den Fingern gezogen sind, ist jederzeit einwandfrei nachweisbar. Es fehlt nur noch, daß die Behauptung aufgestellt wird, der Vorsitzende der EWK, Wandewelde, habe bei seiner Reise nach China auf der Durchreise durch Moskau die Zellen einer großen Sabotage-Organisation gesponnen. Bei der Durchreise, die heute in Sowjetrußland die Macht haben, ist alles möglich!

Diese Anklageschrift stellt wieder eine schlechte Mischung dar. Wie man einseht den Versuch gemacht hat, Trotski, Bucharin und weißgardistische Interventionisten in einen Topf zu werfen, so hat man jetzt eine gemeinliche Konspiration zwischen der jagenhaften Industriepartei, dem Pariser Handels- und Industriekomitee, dem Menschewiki, der deutschen Sozialdemokratie und der EWK erfunden. Mit Hilfe dieser von asiatischer Phantasie zeugenden Erfindung will man beweisen, daß die Sozialdemokratie ein Bündnis mit dem Kapitalismus geschlossen habe!

Indessen ist es den Herren von der deutschen Schwerindustrie, die bereits bei Stalin weilen, niemals eingefallen, der Sozialdemokratie oder der EWK Besuche abzustatten. Ihr Weg geht vielmehr nach Moskau. Wir fürchten nur, daß sie von dort durchaus nicht gebessert zurückkehren werden, sondern daß sie eher den Versuch machen werden,

russische Arbeitsmethoden, russische Entlohnung und russische Knechtung der Gewerkschaften von Rußland nach Deutschland zu exportieren.

Die Herren werden jetzt schon von der amtlichen russischen Presse unworben. Man will mit ihnen nicht nur über geschäftliche, sondern auch über politische Dinge verhandeln. Man sucht sie einzuspannen für die Politik eines neuen Dreieckes Rußland, Deutschland, Italien mit der Spitze gegen Westeuropa. Da die auf ein Kriegsbündnis gerichteten Bemühungen der russischen Diplomatie, ebenso wie die Bemühungen der italienischen Diplomatie bei der offiziellen deutschen Politik bisher noch keine weitreichenden Erfolge erzielt haben, so sollen die Herrschaften von der deutschen Schwerindustrie zur Beeinflussung des deutschen außenpolitischen Kurzes in Moskau gewonnen werden. Eine amtliche Auslassung der russischen Wirtschaftszeitung für Industrialisation läßt darüber keinen Zweifel.

Die sowjetrussischen Machthaber wollen also in Moskau gemeinsam mit deutschen nationalsozialistischen Schwerindustriellen gegen die deutsche Friedenspolitik und gegen den Frieden der Welt konspirieren!

Hier zeigt sich, wie gut die Konspiration mit den deutschen Schwerindustriellen zu dem Lügenangriff gegen die sozialdemokratische Arbeiterbewegung in Europa paßt! Man versteht, warum die Anklageschrift die deutsche Sozialdemokratie mit einem Pariser Handels- und Industriekomitee zusammenwerfen möchte! Es soll der Eindruck erweckt werden, daß die deutsche Sozialdemokratie gemeinsam mit französischen Interventionisten gegen Sowjetrußland konspiriert.

Aber die deutschen Schwerindustriellen, die Borßig und Poensgen und ihre Kollegen, das sind die wahren deutschen und russischen Patrioten, sie bilden gemeinsam mit der Sowjetregierung die Einheitsfront gegen Frankreich.

Eine andere Einheitsfront! Alles in allem eine echt nationalsozialistische Front und ein echt nationalsozialistisches Manöver. Stalin, der Patriot, Arm in Arm mit jenen Patrioten der deutschen Schwerindustrie, die die deutschen Nationalsozialisten finanzieren!

Wir bedauern die Deutschen Kommunisten! Was wollen sie noch nach dieser Selbstenttötung ihres Herrn und Meisters Stalin! Sie können sich gleich bei Goebbels und Hitler anmelden!

# Weg in die Nacht

## Aus dem Seelenspiegel der Geächteten

Es war gegen Mittag eines schönen, klaren Wintertages, der wie kristallenes Laub über die tiefverschneite Erde klirrte und den blauvioletten Ball der Sonne in sein silbernes Netz einfügte, als Anuschka und Peter Orloff, aus dem höheren Gebirge kommend, über den schneebedeckten Waldberg stiegen. Im Hohlweg, den der Wind zu einem schmalen Gang zwischen zwei riesigen Schneemauren aufgefegt hatte, lief ich den beiden in die Arme. Ich begrüßte sie mit frohem Lachen, das mir über die unerwartete Begegnung aus Mund und Herzen purzelte, klopfte ihnen in die Hände und war über alle Maßen froh, diesen beiden Kumpanen meiner Wanderzeit begegnet zu sein.

Peter sah böse zugerichtet aus. Er kam mit Anuschka vom Holzfallén droben aus den Bergen; es war eine wüste Arbeit für die paar Pfennige, für das Kartoffelmehl und die dünne Wasseruppe. Jetzt rumorte der Frost in den Fingern, denn der Dezember war kalt und unbarmherzig. Am letzten Tage noch hatte ihm eine breitronige Eiche, die frachnd bergabwärts schlug und ihn gern mitnehmen wollte, einen gar seltsamen Abschied für die zweimonatige Schinderei in das Gesicht geschrieben. Zerlegt und zerschunden hing er bewußtlos kopfüber in dem nadelharten Strauchwerk. Anuschka rief ihn aus dem Nadelnir in ihre breiten Arme und wusch ihm das Blut ab, das ins Hemd strömte. So sah Peter noch zerriffener aus, als ihm schon an und für sich gute fünfzig Landstrafenheimester zugesetzt hatten. Das Gesicht war nun mit tiefen langen Narben besetzt, es waren mehr, als man auf den ersten Blick sehen konnte, denn ein schwarz-wolliger Bart überwucherte sie. Peter war von mittlerer Statur, aber kräftiger als drei Stadtleute zusammen. Die Arme waren blank, und das nicht nur vom scharfen Wind des Dezember. Er schien ein unbehobelter Klotz zu sein. Die viel zu kurzen Arme und die breiten Hände wußten nichts mit sich anzufangen und hingen ein wenig heimlos an seinem hämmigen Körper. Wenn er mit festen Füßen da stand, als Kuffische hinter sich die heroische Landschaft schien es, als wenn dieser wuchrige Kerl sich in die Erde einwurzelte.

Es ist seltsam, je klotziger, tiefer, unformiger ein Mensch ist, je wärmer und brüderlicher rückt er einem ins Herz ein. Güte, menschliche Gradsheit und Offenheit sind hier beheimatet. Das konnte man auch von Peter sagen, der wohl Bäume auftragsgemäß morden mußte, der aber stundenlang einen Geinsböck, der sich die Vorderbeine gebrochen hatte, auf gefährlichen abstruzigen Wegen, die keine mehr waren, zu Tal trug als daß er das Tier, das ihn jammete, seinem voraussehenden Schicksal überlassen hätte. Er fragte dabei nicht, was der Grobschmied Alois Allgeyer, zu dem er den Bock brachte, mit dem Tier anfang; darüber machte er sich selbstverständliche Gedanken. Aber er tat seine Pflicht, überall, bei jeder Gelegenheit immer.

Anuschka (den Zunamen möchte ich verschweigen, denn sie meint vielleicht irgendwo im Himmel über mich) war kein Weib. Blond, kräftig, fegte sie mir, wie ein halber Peter Orloff. Eine Frau, die mit ihm durch dick und dünn ging, und auch schon an die zwanzig Jahre mit ihm über die Landschaft lief, mit ihm arbeitete, hier und dort, wo es etwas zu tun gab, Steine farren, Fische fangen, Kartoffeln buddeln, Rüben hacken, mit ihm hungerte, froh und litt. Sie liebte diesen Mann mit einer infantilen Selbstverständlichkeit. Nie würde sie ihn verlassen haben, wenn sie nicht ein höheres Schicksal das in keines Menschen Hand liegt, abgerufen hätte. Beide hatte das triebhafte Vagabundieren aufkommengeführt. Als vor zwanzig Jahren nach einem arbeitschweren Entsettag im Sudbischer Ländchen, in einer bunten farbigen Auqnaucht sie das heiße Blut zusammentrieb, war es für eine kleine Ewigkeit geschehen. Sie fragten nicht nach Gesetz und priesterlichem Segen und bewahrten sich doch in ihrem Herzen

eine heidnische Frömmigkeit, die sie beten und danken und in wunderbarer Einstimmigkeit mit dem himmlischen und irdischen Gesen der Erde glücklich sein ließ.

Was ihnen über das von Wind, Regen, Schnee und Arbeit gegerbte Fleisch hing, waren nur Lumpen. Aber was im Herzen dieser beiden Menschen wurzelte, eine große kindhafte Liebe zueinander und zu jeglichem Ding und zu jeglicher Kreatur, war für mich, den Leid, Krankheit, Verrat und Irrglauben bereit für die wunderbaren Einfältigkeiten der menschlichen Seele gemacht hatten etwas Bezauberndes und Beglückendes.

So begegnete ich Anuschka und Peter wieder und jubelte über das unerwartete Glück. Das Land war zu tiefer Einfachheit verschneit und die Firnen der höheren Berge leuchteten wie Fische silberschuppig über diese Welt. Ich schloß mich Anuschka und Peter an, die heimlos, zu neuer Arbeit, wie schon zwanzig Winter, durch Europa liefen.

Orloff piffte etwas Herziges, Anuschka sang mit heller Stimme und hinter mir zerfielen die Schatten einer traurigen Vergangenheit.

Der Weg, der leicht bergab ging, war alle fünfzig Meter zugeweh. Wir hatten Mühe, durch den weichen, frischgefallenen Schnee zu kommen. Bis an die Hüften rutschten wir ein und prustend, trompelnd, lachend hatten wir Anuschka wieder herauszukrabbeln. Von ferne leuchtete ein tiefer gelegenes, wie es schien, vom Wind blankgeputztes Oval aus dem winterlichen Wald: der Hamberger See, der Sommers wie Winters in seiner ewiglichen Einsamkeit träumte.

Es war inzwischen Spätabend geworden. Der Himmel, schneebehangen, wehte in einem tiefgründigen Grauvort über uns dahin. Ganz still war es in dieser weissen Welt, daß man unsere Herzen schlagen zu hören glaubte. Nur das mühevoll Vorwärtsschreiten durch den Schnee schlug uns ein Puffen und Schnauben aus dem Mund. Das klang bei Anuschka hell wie eine Glocke, beim Peter lustig brummend und grunzend und ich versuchte — aus einer mir angeborenen Schüchternheit heraus —, jede hörbare Anstrengung herunterzuschlucken. Da wir aufgehört hatten zu singen und zu pfeifen, war das, was die beiden scheinbar um die Wette prusteten, eine eigenartige, allerdings diffuse Begleitmusik zu unserem Marschieren.

Am Kreuzweg trafen wir einen alten, zerhackenen Speckjäger, Jobben Johsen mit Namen, der auch ein halbes Menschenalter Landstrafenturnerei hinter sich hatte. Der Kerl fror erbärmlich in seinem sommerlichen Kostüm. Er erzählte uns, immer mit uns einhermarschierend, daß er aus einem kleinen Bergstädtchen Oberitaliens käme, wo es vor Wochen fürchterlich gebrannt hätte und man ihn, da man in ihm den Brandstifter vermutete, vier Wochen lang festgehalten hätte. Er war darüber den Feuten gar nicht böse, aber man ist doch auch ein freier Mann und will schließlich auch im Italienschen sein Recht haben. Seitdem hätte er noch keinen Menschen gesehen und nach dem Lande dort hinter der Alpenmauer hätte er auch gar keine Sehnsucht. Aber ihm sei recht eilig zumute. Hier in der Brust säße es, und hier, tiefer unten, im Magen. Ob das vom Hunger käme, wüßte er nicht. Heute ginge es ihm besonders schlecht und wir möchten ihn doch mitnehmen. Sprechen würde er nicht, nur immer mitlaufen.

Wir sagten gar nichts, was er als Einverständnis deuten konnte, und gingen so zu viert nunmehr, um ein reichlich zergessenes und mitgenommenes Exemplar des lieben Gottes bereichert, weiter.

Als wir auf die Straße kamen, die in die Dörfer führen sollte, kam uns plötzlich der Gedanke, daß wir jetzt hier auf dem winterlichen Landweg liegen und doch eigentlich gar nicht wissen,

wohin wir gehen wollen. Wie von einer unsichtbaren Gewalt festgehalten, blieben wir einen Augenblick stehen und sahen uns an. Ich spürte die fragende Bangigkeit, die aus Anuschkas Herzen kam. Es war so etwas wie Verlassenheit in uns allen, die sich keiner eingestehen wollte.

Pfötzlich, es war halbe Nacht schon, brach ein fünfziger Stern durch den schwarzen Winterhimmel und glänzte wie ein Diamant. Ergreifen verlangsamten wir unsere Schritte und saßen uns in die Hände.

Vor uns, seine hundert Meter entfernt, glühte ein gelbliches Licht aus einer kleinen, verschneiten Kiste. Ich wir, wie von einem Magneten gezogen, näher kamen, wurde die Tür aufgerissen und ein Mann, der, als er urfer anfichtig wurde, eine Sekunde erschreckt stehen blieb, stürzte uns entgegen. Er ättert am ganzen Körper: „Jesses Maria, lauft, was ihr könnt, schnell ins Dorf zur Mutter Wedinger, meine Louise kriegt'n Kind!“ brüllte er und lief durch die Tür zurück.

Anuschka rief einen kleinen, pfeifenden Schrei aus, stürzte ihm nach, rief dem Mann die Laterne aus der Hand und lief auf die Straße.

Wir bekamen den Mund nicht auf, es war, als hätten uns tausend Pfund Blei in den Gliedern. Da lag, wahrlich auf Stroh und Lumpen, ein schmales Weib, das Gesicht von einem ungeheuren Schmerz zerrissen, ihre Arme ruderten hilflos in der Luft. Die faltunene Decke zwischen den Zähnen. Und schrie, wie wir noch nie einen Menschen schreien gehört haben.

„Gosh nicht so, köm“, rief er Peter an, der ihm am vertrauensvollsten von uns dreien erschien. „Bist die Louise festhalten, sie kippt sonst vornüber. O Jesses, Maria, wenn sie und das Kind nur heil durchkommt.“ Peter ging hinzu und drückte die werdende Mutter fest in die Kissen.

Anuschka lief, was nur ihre Kräfte laufen konnten, die Landstraße hinunter, um ins Dorf zu kommen. Alle zwanzig Schritte stürzte sie in den gefrorenen Schnee. Die Arme und die Hände waren schon vom Eis zerschneitten und bluteten. Nach nahezu einem Kilometer lag das Dorf vor ihr. Gleich im ersten Hause sollte die Hebamme Mutter Wedinger wohnen. Die kalte Schneelust stürzte ihr in den angstvoll geöffneten Mund. Sie sah nicht nach rechts, nicht nach links, nur vorwärts rannte sie, nur an die Louise in der Kiste denkend und mit einer unsagbaren Angst im Herzen, ob sie auch noch zur rechten Zeit mit der Mutter Wedinger zurückkommen werde. Sie wußte um die heilige qualvolle Stunde der Geburt, in der Jahrtausende, Glanz und Glend der Menschheit nichts sind, wo man nur an das Kind denkt, das in einem lebt und in die Welt will und an nichts anderes. Sie hat selbst einmal, vor zehn Jahren, im Wald von Jaroschkín, geboren. Es war ein ungeheures Wunder im Schmerz, und auch die Sterne waren dabei und die Musik des Windes. So, getrieben vom Wissen um den Schmerz, kam sie dem Dorfe immer näher.

Noch bevor die ersten Häuser in Sicht waren, rief sie: „Mutter Wedinger, ein Kind wird geboren, ein Kind wird geboren!“

Als sie das erste Haus, darinnen schon Stimmen durch einander wirrten, erreichte, stürzte sie hart auf und schlug kopfüber den Abhang hinab in den gefrorenen See. Die Decke brach und mit dem Klirren des Eises verband sich ihr Schrei: „Ein Kind wird geboren, ein Kind wird geboren!“

Dann spürte sie das Wasser so seltsam warm an ihrem Körper, sie warf die Hände in die Luft und die schwere Eisdecke schnitt ihr eine tiefe Kerbe in den Hals. Verblutend verlor sie das Bewußtsein.

Als sie wieder zu sich kam, von Männern aus dem eifrigen Wasser gezogen, und Mutter Wedinger schon längst bei der Louise war, draußen in der Kiste. Das letzte Wort gurgelte im Blut, das aus ihrem gequälten Munde brach.

Die Laterne, die ihr oben an der Angkuckstelle, wenige Schritte vor dem Hause der Mutter Wedinger, bei dem tragischen Sturz entglitten war, goß einen gelblich-rotten Lichtstreifen auf die dunkle Landstraße, die sie nicht mehr zurückgehen sollte...



### Der Herr des Hafens

ROMAN VON NORBERT JACQUES

Copyright by Carl Dunker Verlag, Berlin W 62, Keithstraße 5

### 3. Fortsetzung

Wohlfühlte ihm darin Pietjen, aber er jubelte fort: „Rein, das ist nämlich damit gar nicht so einfach. Denn du bist trotz deines Geistesrauges da ein verflüchtiger Teufelsbraten und, siehst du, jetzt kommt es: das hab' ich bislang nicht richtig gewußt. Und daß du es weißt, ich hab ein Töchterlein daheim. Die Däse ist eine Zange. Aber das Töchterlein... ja, siehst du, das würde ich keinem Menschen geben, wie dir, Kamerad. Denn du bist, wie gesagt, ein verflüchtiger Teufelsbraten. „Anusche“ heißt es. Das soll französisch sein, hat die Däse, die Hausbibe, gesagt, die den Namen ausgeüßt hat... aus 'nem Kalender, mußt du wissen. Aber ich für mich, so da unten drinnen, nenn' sie auch so, nur mit dem kleinen Unterschied von der Differenz, daß ich das ausspreche, wie es geschrieben wird. Merkst was? Kee? Aber... Freund... so sprich's doch nur mal so aus. Und siehst du, da heißt es nicht mehr Anusche!... da heißt es Angele, und wenn du die Wehnlichkeit mit Engel da nicht herauswühlst, da hast du einen Kukschwanz und kein Herz im Leib. Balkaj Ku caramba!“

„Und die Adresse?“ fragte mit unmerklichem Spott der andere.

„Rannst haben. Schreib' sie nur auf. Und im übrigen... die christliche Seefahrt läßt Spuren im Kiebwasser... 'n paar Stangen Gold sind von den Fährleins auch übrig geblieben, wenn sie auch nicht so raffig waren wie die Bananen von meinem anderen Passagier, von denen jede dreimal im Jahr zu einem Goldpeso wird, hat man mir gesagt.“

„Abgemacht!“ spottete der Gastgeber.

Es kam noch ein Krug. Aber diesen brachte ein junges dikes Mädchen, und es lachte Pietjen herzlich zu, wie es den Krug auf den Tisch stellte, so daß Pietjen seine Flosse um ihre Hüfte hob, und da sah das schwarze dikes Mädchen ihm auch schon auf dem Schoß.

Aber dabei hatte weder das Mädchen noch Pietjen mit etwas gezählt. Nämlich wie es anfing, dem Kapitän schön zu tun und den Schnauzbart durch seine Finger zu ziehen, so wie es Angele

zu Hause zu tun pflegte, da schmiß Pietjen Verlorentooft es un- vermittelt von sich wie einen Skorpion.

Im weinweichen Gemüt kam Pietjen es wie eine Sünde vor, in Mund und Herzen das süße Töchterlein zu führen und auf dem Schoß diesen schwarzen Weibsfleisch zu haben. „Fort! Fort!“ schrie er zugleich und versuchte sich zu erheben. Doch das gelang nicht. So blieb er und leerte das Glas auf einen Zug.

Nun sagte auch der andere: „Captain, es ist Zeit.“

Er stand auf, und das Teufelsauge sah auf Pietjen nieder. Vor diesem Blick hatte der nicht mehr die Kraft zu widerstehen. Mühevoll bekam er sich hoch und mit Hilfe von Tisch und Wänden gelangte er auf den dunklen Weg hinaus.

Der andere ging aufrecht und wie lauend hinter ihm her. Ihm war vom Wein nicht das geringste anzumerken.

Draußen stand, von einem geheimen Befehl hergeholt, wieder der Wagen. Pietjen sank hinein und sie fuhren durch die Finsternis zur Stadt hinab. Pietjen war sehr böser Laune. Er stellte sich es aufs heftigste ausmalend vor, was seine Frau dazu gesagt hätte, wenn sie davon Zeuge gewesen wäre... Dein Genever... dein Genever.

Da hatte er einen Einfall, der ihm köstlich erschien, köstlicher als selbst der Wein gewesen war. Mit einmal war alle häßliche Laune weg und sein Gemüt von der schönsten Sonne durchstrahlt.

Denn jetzt konnte die Kantiippe ihm nicht den Genever unter die Nase reiben, weil es ja Madetravein gewesen war, und er würde ihr schönzukommen, er gut geratenes Recht haben. Daß sie im Unrecht war somit, freute ihn so sehr, daß er mit einmal voll schöner und freudiger Gedanken war, aus denen seine junge Tochter herauswuchs wie ein Rosenkroß in den ersten Blüten.

Bald fing er an laut zu singen. Den Nachbar neben sich im Wägelchen hatte er ganz vergessen. Pietjen sang noch, als er ausstieg und sie dem Kai zugenien. Jedoch als sie ans Wasser kamen, sagte der andere seinen Arm und befahl: „Ruhig!“ Und es war sonderbarerweise in der Stimme etwas so Zwingendes, daß es Pietjen die laute Stimme seiner Wohlgeleitheit verschlug.

Aber als er an Bord war, brüllte er plötzlich mit mächtiger Stimme los: „Schiff klar!“

Niemand antwortete. An Bord war es finster und still.

„Mit!“ machte der Fremde und hatte seinen Arm in den Verlorentoofts, zwang ihn mit sich und ging ohne ein Wort zu sagen unter Deck. Pietjen folgte, da er nicht wußte, was los war und fern in seiner Phantasie mit der Erwartung spielte, da unten in der Kammer des Fremden warte noch Whisky oder Champus.

Im Gang leuchtete der Fremde hinter Pietjen mit seiner Taldenlampe her. Der Schatten des Kapitäns purzelte wie ein

schwarzer aufgeregter Saal, der mit einem geheimnisvollen Leber begabt war, über Fußboden, Decke und Wände vor ihm her.

Mit einemmal drang die Hand des andern in seinen Arm.

„Hier!“ sagte die Stimme wieder mit jenem befehlenden Ton, gegen den Auflehnung oder auch nur Erwidern nicht gemächlich zu sein schienen. Dabei öffnete er die Tür, die in die Kammer des Bananenkönigs führte. Pietjen suchte leise zurück. Aber er spürte den Körper des andern hinter sich dicht an seinen drängen. In einer Laune, auch unter der Einwirkung des fremden Willens, gab er sich keine Rechenschaft darüber, weshalb dies nicht die Tür zur Kammer seines neuen Freundes sei. Er trat über die Schwelle. Die Luft fuhr ihm gestockt, dick und ranzig, wie bei jenem erstmal, unmittelbar in den Hals, und es war noch ein anderer Geruch hineingemischt, ein Geruch von einer Bitterjüchlichkeit... der die Nase reizte.

Da verpürte Verlorentooft unvermittelt einen mächtigen Stoß von hinten. Er sauste vornüber und kugelte am Boden ein Stück weiter.

„Also er fährt doch!“ sagte er sich, wie er so alle vier in die Luft am Boden lag. Denn er erinnerte sich, daß, wie er an Bord kam, er gleich „Schiff klar!“ befohlen hatte. Noch hörte er den Lärm einer Tür, die zugezogen wurde. Wurde nicht auch ein Schlüssel umgedreht? Und daß gleich beim Ausgehen das Schiff so schlenberte, daß er hinfiel... Aber da war irgendwo das Wödel und wartete auf ihn... das Töchterlein... Angele... Und der Teufelsbraten mit 'nem Geistesraug' und dem beglückenden Madetravein... Junge... Junge! Was das Leben für Werte burg! Für Schätze! Andere als die Leder-tasche, die der Bananenkönig so gern unter sich herausgehoben und in den „Safe“ getan hätte! Nur herausheben, hopp! un- term Sped! Nur eines heben! Nur sie austrinken!...

Leder-tasche und Weintrüge schwammen ineinander, kamen zu einem verwandelt aus der schaukelnden Flut der bezaubernden Phantasie wieder hervor... „Nur sie austrinken!“ flüsterete Verlorentooft noch mühselig, bekümmert sich damit, blieb liegen und schnarchte bald.

Am nächsten Morgen, als die Dämmerung kam, stand der erste Steuermann auf, machte das Schiff klar zur Abreise und wartete auf den Kapitän. Schließlich eilte nichts, und da der nicht kam, obwohl der Steuermann bei ihm angeklöpft hatte, mußte dieser Bescheid, streckte sich auf eine Bank und dachte noch ein wenig nach.

Im kleinen Hafen tat sich allerlei Leben auf. Boote kamen von nahen Küstendörfern mit Fischen, Fleisch, Gemüse und Früchten zum Markt. Wie Vogelkarm lag das Geschrei der handelan- den kaufend und verkaufend-wollenden Stimmen über dem Wasser. Denn die Boote wurden schon am Ufer von den Händlern, die im Mercado ihren Stand hatten, abgefangen.

(Fortsetzung folgt)

Preiswerte

# Konfirmations-Angebote



- Mäntel aus englischartigen Stoffen, Gürtelform . . . . . 8<sup>90</sup>
- Mäntel aus Herrenstoff, ganz gefüttert . . . . . 12<sup>75</sup>
- Mäntel aus reinwoll. Diagonal, ganz gefüttert . . . . . 18<sup>50</sup>
- Mäntel aus mod. Noppentweed, ganz gefüttert . . . . . 26<sup>50</sup>
- Mäntel aus imprägn. Garbardine, flotte Sportform . . . . . 32<sup>00</sup>
- Mäntel aus neuen Phantasiestoffen mit Ledergürtel . . . . . 39<sup>00</sup>
- Prüfungskleid aus Tweed . . . . . 6<sup>90</sup>
- Prüfungskleid reinwollener Popelin . . . . . 8<sup>90</sup>
- Prüfungskleid mit Faltenrock . . . . . 13<sup>50</sup>
- Samtkleid mit Crepe-de-chine-Garnitur . . . . . 10<sup>50</sup>
- Crepe-de-chine-Kleid mit Rüschenbesatz . . . . . 16<sup>50</sup>
- Marocain-Kleid K'Seide lg. Form . . . . . 24<sup>00</sup>

Für den Uebergang erhalten wir täglich aparte Neuheiten in Mänteln, Kleidern und Kompletts

Gedr.

## Girschfeld

Lübeck, Breite Straße 39-41

19.50

kunstl. Marocain, reich m. Spitze garn. schwarz und weiß.

# Bassows Obstbäume

Rosen, Fruchtsträucher, sowie alle Gartenpflanzen  
Sachgemäße Ausführungen aller Gartenarbeiten  
Neuanlagen, Instandhaltung und Beratung

**Hans Heinr. Bassow,**  
Gartengestaltung — Baumschulen  
Lübeck, Fackenburger Allee 22-24. Tel. 28 676

# WOHNUNGS-Einrichtungen

Speise-, Herren-, Schlafzimmer - Küchen-Einrichtungen - Polstermöbel, Einzel- u. Kleinmöbel  
Ausstellungsräume: Engelsgrube 53 und Schwönekenquerstraße 1

# TH. MOHR

ENGELSGRUBE 53 GEGR. 1885 FERNSPR. 21 925  
Besichtigen Sie bitte meine 5 Schaufenster

# Färberei Reimers A. G.

Fernspr. 21 824

Siedlergrube 50  
Kohlmarkt 17  
Königstraße 59

färbt  
reinigt  
plissiert  
alles

# Wilckens Doppel-Malzbier

Trinkt täglich das anerkannte, sehr nahrhafte

Ärztlich empfohlen

# Alle Wirtshäuser der Welt

können das eigene Heim nicht ersetzen. Zu Hause ist's immer am schönsten, zumal wenn gute Möbel vorhanden sind. Je gemütlicher Ihre Wohnung, um so weniger gehen Sie aus. Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Polstermöbel finden Sie in großer Auswahl und denkbar billigsten Preisen in



# Möbelhäuser Carl Folkers

Mariegrube 21-25, 28-32

# Hartz & Gieseke

JOHANNISSTRASSE 22  
ELEKTRISCHE LICHT- UND KRAFTANLAGEN  
BELEUCHTUNGSKÖRPER

# Reisen und Studienfahrten

für Arbeiter, Angestellte und Beamte

# Der Reiseprospekt für 1931

Herausgegeben vom Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit.

Preis 35 Pfennig

# Willenwever-Buchhandlung

# Gute Sämereien

sind der Schlüssel zu reichen Ernten und Freude am Garten. Beachten Sie dies beim Einkauf Ihrer Frühjahrssaat und bevorzugen Sie daher Lübeck's Spezialhaus für zuverlässige Sämereien

**Friedrich Michael**  
Mengstraße 4 - Buddenbrook-Haus

# Geschäfts-Übernahme

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am heutigen Tage das

# Restaurant und Klublokal

von Herrn Georg Ketter

# Bismarckstraße 9

übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste durch aufmerksame Bedienung, sowie durch Verabfolgung guter Speisen und Getränke stets zufrieden zu stellen und bitte um gütigen Zuspruch.  
Hochachtungsvoll

# Paul Stahl

Bezugnehmend a. Obiges spreche ich meinen werten Gästen hiermit für das mir erwiesene Wohlwollen meinen besten Dank aus und bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll

Georg Ketter

# Geschäftsübernahme

Am 1. März übernehme ich das

# Milch- u. Buttergeschäft

Kottwitzstraße 20-22

Ich werde stets bestrebt sein, meine Kundschaft aufmerksam und zufriedenstellend zu bedienen und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

L. Büff

# Kappen-Orth

ab 1. März nur noch

# Breite Straße 95

i. Haus v. Struve-Castelli. Tel. w. immer 27434.

# Die neuesten Modelle in Kinderwagen

finden Sie zu sehr günstigen Preisen bei

# Bliesath-Landwehr

Sandstr. 9. Gegr. 1849. Tel. 24139

# Wichtig für alle Arbeitslosen

Leitfaden durch die reichsgesetzliche

# Arbeitslosen-Versicherung

Kurze genau verständliche Darstellung der hauptsächlichsten Bestimmungen über die Arbeitslosen-Versicherung nach dem Stand vom 1. Februar 1931 mit Tabelle über die Unterstützungssätze. Preis 30 Pf.

Willenwever-Buchhandlung

**Einriedigungs-Abfluß-Dampf- u. sonstige Rohre**  
Rippenheizrohre Koppel- und Stachelrohr, Riemenstücken, Behälter, Transmissions-, Eiserne Häfen, Stabstufen u. sonst.  
Ruh-Eisen-Verkauf  
L. LISSIANSKI Altmetalle und Metalle  
Ranselstraße 45 Telefon 22450

# Ihren Füßen wird geholfen!

**Chasatia** - Fußspezialist anwesend.  
Montag, 2. März, 10-11 Uhr u. 13-19 Uhr  
Dienstag, 3. März, 10-11 Uhr u. 13-19 Uhr  
Mittwoch, 4. März, 10-11 Uhr u. 13-19 Uhr  
Fahrradprüfung, Messung und Beratung kostenlos!



# Chasatia Fußgelenkstützen

Die individuell regelbaren Schuheinlagen gegen Plattfuß, Krümmfuß, Senkfuß, Hohlfuß und Spreizfuß.

Das patentierte Molesystem verbürgt vollen Erfolg.

Von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. Seit über 20 Jahren vollständig.

Prüfen Sie alles, dann behalten Sie das Beste: **Chasatia**

Gold. Medaille Go-So-Lai Düsseldorf 1928, München Ausstellung. Gold. Medaille Internat. Hygiene-Anstellung Dresden 1921.

Chasatia-Verkaufsstelle:

# Konsumverein

Warenhaus

Sandstraße

# Schuh-Besohlungen!

Schnellste u. sauberste Lieferung!

Herren-Sohlen . . 2.20

Damen-Sohlen . . 1.90

Kinder-Sohlen . . 1.00

29/34 1.70 24 28 1.20 19/23

Herren-Absätze . 0.80

Damen-Absätze . 0.50

# Bata

Breite Str. 71

## Noch einmal

# Das Holstentor-Problem

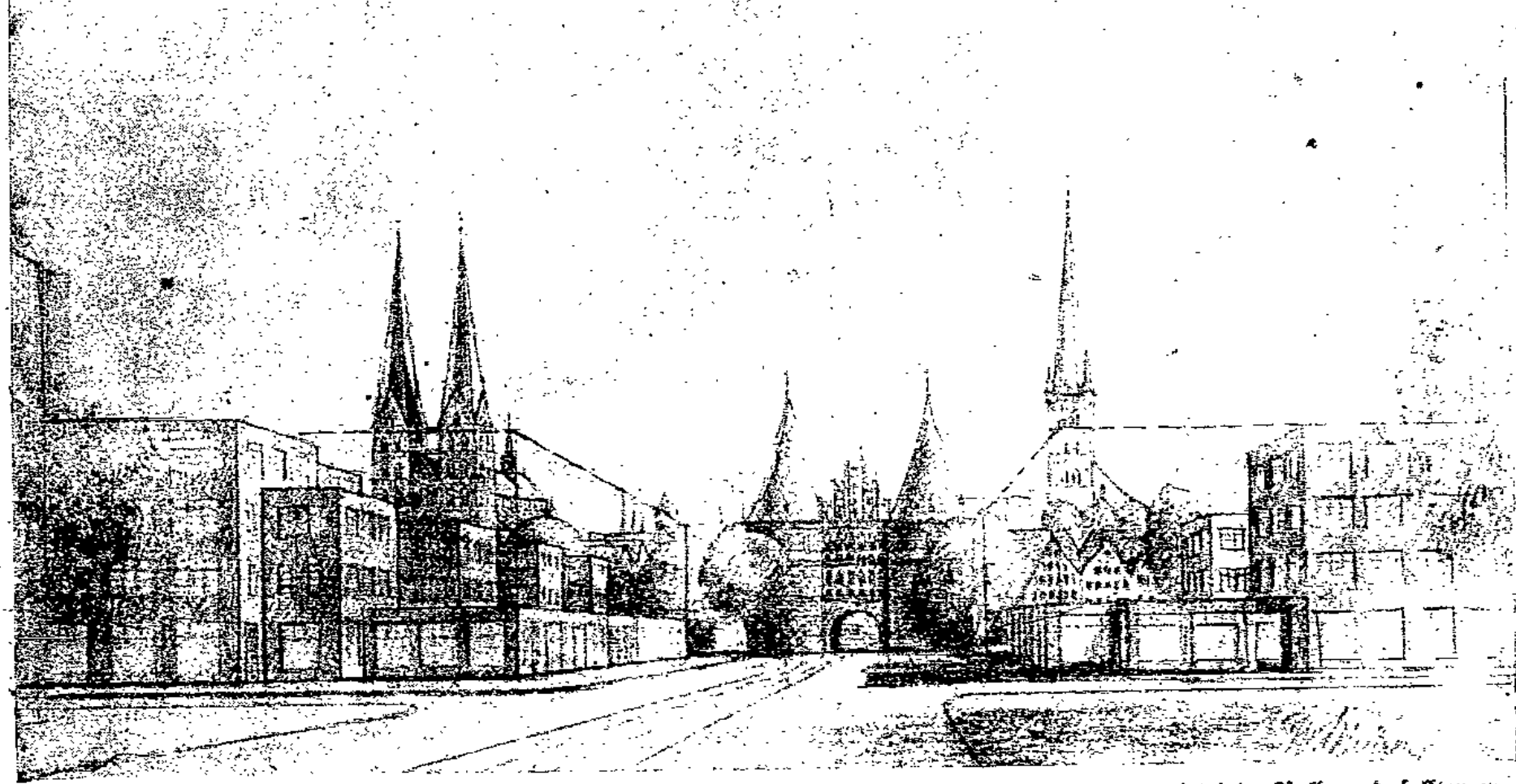
Von W. Schürer, Architekt BDA. (BDA.)

Anfang August vorigen Jahres war gelegentlich einer durch den Verein von Kunstfreunden herbeigeführten öffentlichen Aussprache von zuständiger Stelle erklärt worden, daß das vorliegende Projekt der Baubehörde gewiß nichts Endgültiges sei, ja von seiner Durchführung Abstand genommen werden solle, sofern der im September in Köln stattfindende Denkmalspflegetag dasselbe verwerfen sollte.

Für mich galt als wesentlichster Gesichtspunkt bei der Erörterung der Frage die Erhaltung des Stadtbildes und Wahrung des Zusammenhangs zwischen Tor und Wallanlagen. Die Schaf-

massen gegenüber dem Holstentor, seiner neuen Umgebung und den Häusern der Altstadt in ihrer erhabenen Schönheit erst richtig in Erscheinung. (Siehe Standpunkt A.)

Der von Herrn Geh. Regierungsrat Prof. E. Blum, Berlin — seinerzeit für die Darstellung des von ihm als schönsten empfundenen Anblicks — gewählte Standpunkt, der in seiner imposanten Wirkung durch die axiale Verlegung der Straße für den Passanten verloren geht, ist durch Anordnung eines Dachgartens an dieser Stelle der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die vorhandenen Bäume spielen bei der Staffelung der



fung einer größeren, zusammenhängenden Grünfläche trug bei richtiger Wegführung dieser Forderung in jeder Weise Rechnung, sie schien in dieser Hinsicht das Gegebene zu sein.

Andererseits aber hatte mich die von Herrn Baudirektor Pieper vorgeschlagene axiale Straßenführung, wie ich derzeit auch erklärte, wegen ihrer Selbstverständlichkeit in ihren Bann gezogen. Jedoch erschien mir die geplante Bebauung untragbar. In einem Eingekundt wies ich in jenen Tagen darauf hin, welche Werte städtebaulicher Schönheit durch die geplante Bebauung verloren zu gehen drohten, und habe mich seitdem, angeregt durch eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der Baubehörde, Herrn Senator Ewers, bemüht, für die Bebauung der axialen Straße eine Lösung zu finden, die geeignet ist, zu einer Bebauung zu führen, die den aus dieser vielseitigen, bedeutenden städtebaulichen Aufgabe sich ergebenden Forderungen im wesentlichen Rechnung trägt. Bei liebevollem Eingehen auf diese Forderungen ergeben sich ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten.

Bereits am 11. September, also lange vor der erfolgten Veröffentlichung des Ergebnisses der Kölner Tagung, konnte ich dem Vorsitzenden der Baubehörde Pläne und Darstellungen unterbreiten, die im großen und ganzen dem entsprechen, was kürzlich auch von der Niedersächsischen Arbeitsgemeinschaft der Freien Deutschen Akademie des Städtebaues vorgeschlagen wurde.

Da mir mitgeteilt wird, daß beschlossen worden sei, eine Veröffentlichung des von einem Ausschuss dieser Arbeitsgemeinschaft auszuarbeitenden Gutachtens nicht vorzunehmen, glaube ich, diese Darstellungen nunmehr auch der Öffentlichkeit unterbreiten zu sollen, zumal — wie mir bekannt — sich Vorschläge der Herren Oberbaudirektor Prof. Dr. Schumacher, Architekt Gildemeister, Bremen, Architekt Gerson und Architekt Fris Höger, Hamburg, sämtlich auf demselben Grundgedanken aufbauen, — „axiale Lösung und Bebauung der beiden Straßengelände“.

Der vorgefundene Zustand der Fundamentierung des Holstentores erfordert größte Beachtung. Es wird wahrscheinlich etwas Durchgreifendes geschehen müssen, wenn das Bauwerk von bleibendem Bestande sein soll. Bei der von mir vorgeschlagenen Regelung des Verkehrs ist daher eine bessere Fundamentierung unter gleichzeitiger Hebung und Aufrichtung des Torres vorausgesetzt. Für die städtebauliche Lösung dürfte es ohne Bedeutung sein, wenn eine Hebung aus wirtschaftlichen oder technischen Gründen nicht möglich sein sollte. Mein Vorschlag geht nun dahin:

Der eingehende Verkehr, ausgenommen der eingehende Fußgängerverkehr, der aus mehreren Gründen südlich um das Holstentor herumgeleitet werden müßte, könnte, wie beim Burgtor, durch den Torbogen, der ausgehende Verkehr nördlich um das Holstentor herumgeführt werden.

Der breite südliche Fußsteig bietet dann die Möglichkeit zur geruhigen Betrachtung und Zugänglichkeit des Holstentores; es ist nicht beiderseitig vom Verkehr umrandet.

Der Verkehr sollte, wie bereits früher vorgesehen, später im Zuge Holstenstraße—Kohlmarkt—Wahmstraße in beiden Richtungen mittels einer neuen Brücke über den Kanal zur Gabelung Rolkestraße—Wakenstraße geleitet werden; dafür genügt es, wenn die Holstenbrücke nördlich und südlich um eine leichte Fußgänger-Brücke verbreitert wird. Näheres siehe Planstübe.

Im übrigen ist von der Feststellung ausgegangen, daß der wirkungsvolle Anblick von St. Marien, Holstentor und St. Petri sich dem Auge des auf die Stadt zuschreitenden bei entsprechend weiträumiger Bebauung auf dem ganzen Wege darbietet und ihm die Schönheit dieses städtebaulichen Bildes eindringlich zum Bewußtsein bringt.

Tatsächlich wird sich dem Beschauer der schönste Anblick auf diese drei Gebilde freilich erst dann darbieten, wenn der alte Bahnhof verschwindet, denn vom Ostende der Puppenbrücke gesehen, tritt dann die Marienkirche mit ihren gewaltigen Aus-

massen eine bedeutsame, vermittelnde Rolle und sollten m. E. tunlichst erhalten bleiben.

Um den wirtschaftlichen Forderungen gerecht zu werden, sind eingeschossige Ladenbauten an die Baufluchtlinie herangerückt, während die über diese hinausragenden, teils drei-, teils viergeschossigen Bauten weiter zurückverlegt sind.

Die auf starker horizontaler und vertikaler

Gegensätzlichkeit beruhende Schönheit des vorhandenen Stadtbildes, bei dem fast alle perspektivische Verfürgung fehlt, fordert zwingend auch für die Bebauung dieses Straßenzuges die Aufnahme des gleichen Rhythmus und die Vermeidung unschöner, perspektivischer Leberflecken. Damit der Blick frei bleibt, müssen die Baumassen möglichst niedrig gehalten und breit gelagert werden.

Es wäre verfrüht — ohne Kenntnis der Zweckbestimmung der in Frage kommenden Bauten — schon jetzt eine architektonische Gestaltung der sich danach ergebenden Baukörper zur Darstellung zu bringen. Aus diesem Grunde habe ich mich darauf beschränkt, lediglich die mir wünschenswert erscheinende Staffelung der Baumassen anzudeuten.

Die sich hier ergebenden Lösungsmöglichkeiten sind unbegrenzt. Deshalb sollen auch meine Vorschläge keine endgültigen sein. Mir war vielmehr darum zu tun, mittels dieser perspektivischen Darstellungen zu zeigen, wie sich das Stadtbild dem auf die Stadt zuschreitenden beim Weiterschreiten im wesentlichen darstellt. Die punktierte Umrißlinie stellt Bauflucht und Höhe der nach dem Modell der Baubehörde vorgeschlagenen Bebauung dar, die auf dem ganzen Wege St. Petri und St. Marien verdecken und erst vom Standpunkt D den Blick auf St. Marien völlig freigeben würde.

Im Grundriß ist die Höhe der einzelnen Baukörper durch Schattierung zum Ausdruck gebracht. Die dunkelste Wiedergabe stellt viergeschossige, die mittlere dreigeschossige und die hellste eingeschossige Bauweise dar. Auch der freie Blick von der Poststraße und den Wallanlagen auf das Stadtbild einerseits, der Blick auf die Wallanlagen von der Nordseite der Holstentorstraße andererseits bleibt danach auf einer längeren Strecke Weges erhalten.

Die Fahrbahn der Holstentorstraße ist in der Breite angenommen, wie von der Baubehörde vorgesehen, der nördliche Fußsteig 8 Meter, der südliche jedoch 12 Meter breit.

Zwar könnte, wie aus den Darstellungen ersichtlich, nicht vermieden werden, daß der unschöne Brandgiebel des Holstentores mehr oder weniger in Erscheinung tritt. Dieser Uebelstand muß, in Anbetracht der außerordentlich wirkungsvollen Hineinbeziehung der Petrikirche in das sich dem Beschauer künftig darbietende Stadtbild mit in Kauf genommen werden. Der Brandgiebel wird schließlich einmal, wenigstens zum größten Teil, von der Krone des dem Holstentor vorgelagerten Baumes verdeckt werden.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß je besser die Gestaltung dieses ganzen Geländes gelingen wird, um so größer die Enttäuschung für den Ankömmling sein wird, wenn er — südlich um das Holstentor herumgehend oder mit dem Auto durch das Holstentor hindurchfahrend — die häßlichen Fassaden der Straße an der Trave vor sich sieht. Diese Frage ist m. E. so wichtig, daß — besonders auf der nördlichen Seite — versucht werden sollte, durch Geländeausgleich (wie im Grundriß angegeben, auch verkehrstechnisch und in anderer Hinsicht zu begrüßen sein würde), im übrigen durch Vereinfachung der Fassaden hier Abhilfe zu schaffen, um dem ankommenden Fremden diesen Anblick zu ersparen. Die Anpflanzung schnell wachsender Bäume würde den Eindruck nur unvollkommen mildern und nicht genügen.

## Massenversammlung im Gewerkschaftshaus

# Der Urinstinkt der Nazis

## Das Wirtschaftsprogramm des Dritten Reiches

Die gestern abend im großen Saal des Gewerkschaftshauses abgehaltene Parteiversammlung war schon lange vor Beginn überfüllt.

Genosse Rudolf Breitscheid war durch seine Tätigkeit als Berichterstatter im Haushaltsausschuß des Reichstages verhindert, nach Lübeck zu kommen. Für ihn sprang Reichstagsabgeordneter

### Genosse Niedermann

ein. Niedermann sprach über das Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialisten.

Im ganzen nationalsozialistischen Programm steht nicht ein einziger Originalbeitrag. Entweder wurden Anleihen bei uns, bei der Reichsverfassung, bei den utopischen oder bei den anarchischen Sozialisten gemacht. Wer das von Gottfried Feder verfaßte Programm zur Hand nimmt, wird das unschwer erkennen. Neuerdings hat Hitler jede Diskussion verboten, nachdem sich Feder im Rundfunk durch Prof. Welling eine kräftige Abfuhr geholt hatte. Ähnlich wie in der katholischen Kirche ist das Programm Dogma geworden. Allerdings mit dem Unterschied, daß die katholische Kirche in einem höheren Auftrag sich der Wirklichkeit anzupassen versucht. Die Nationalsozialisten vertragen ihre Patentlösung nicht. Sie erklären: Wir werden auch sagen, was zu tun ist, wenn das Dritte Reich da sein wird. In dem Buch des Chefredakteurs am Württembergischen Beobachter Rosenberg „Mythos des 19. Jahrhunderts“ ist die bekannteste Stelle die, die besagt:

Die große Stärke der alten Germanen beruht auf der Vielweiberei.

Als notwendige Grundlage für das Dritte Reich fordert er entsprechend die Vielweiberei. Rosenberg hat sich auch mit den wirtschaftlichen Verhältnissen auseinandergesetzt. Nachdem eine Niederlage nach der anderen eingestuft werden mußte, hat Hitler erklärt, daß das Buch für seine Pp. nicht maßgeblich sei. Von Feder über Reinhard bis zum letzten Braunheim fehlen die primitivsten wirtschaftlichen Erkenntnisse.

Herrn Dingeldey rief Herr Feder kürzlich im Reichstag zu:

„Lesen Sie gefälligst unsere Literatur, ehe Sie uns sozialistische Forderungen unterstellen!“

## Heute

10. Distrikt. Im „Sumpstrog“ 20 Uhr spricht Gen. Karl Bruns.

18. Distrikt. Im Kaffeehaus Moisting spricht Genosin Luise Schröder, M. d. R., um 20 Uhr.

27. Distrikt (Gr. Grönau). Um 20 Uhr spricht bei Kemp Gen. Heinrich Krüger.

Und deshalb nennt sich die Partei Hitlers nationalsozialistisch. Solange die Nationalsozialisten unter sich sind, können sie mit einer Logik durchkommen, die einem Mädchenpensionat Ehre macht, stellen sie sich aber der Öffentlichkeit.

dann werden sie gerupft, daß keine Feder mehr auf dem Balg bleibt.

Als Franz in Braunschweig Minister wurde, ging er einem sozialdemokratischen Reporter auf den Leim und erklärte: Die Volkswirtschaft ist eine franke Wissenschaft, eine Alterserscheinung.

Wir handeln nach dem Urinstinkt. Wir stellen unser Programm nicht zur Diskussion, deshalb kann uns niemand widerlegen.

Als 17. Programmpunkt wurde von Feder unentgeltliche Enteignung des Bodens gefordert. Diese Forderung hat gerade die Bauern gegen die Sozialdemokratie aufgebracht. Hitler erklärte deshalb schnell: Die NSDAP. erkennt den Boden als Privateigentum an, die Forderung richtet sich nur gegen die jüdische Grundstückspekulations-Gesellschaften. Da die eine Korrektur erfolgt war, mußten andere folgen. Reutte macht den Versuch, was Feder unklar ausgedrückt hat, zu klären.

Wenn sich die politischen Teile des Programms ändern, können selbstverständlich die wirtschaftlichen ebensomenig aufrechterhalten werden. Hitler macht sich dann den langstwierlegenden Satz der bürgerlichen Wirtschaftstheoretiker zu eigen, daß ohne Privateigentum eine Zivilisation nicht aufzubauen sei. Ausdrücklich werden planwirtschaftliche Bestrebungen abgelehnt. Der schrankenlosen Reichstumbhäufung sind Grenzen zu setzen. Wo diese sind, wird nicht gesagt. Und dabei zieht wie ein roter Faden die Sinnlosigkeit durch die Wirtschaft. Kaffeeladungen werden ins Meer geschüttet; Reis und Pfeffer werden verbrannt, um den Preis zu halten.

Wie irrsinnig muß ein System sein, in dem Millionenwerte vernichtet werden, während Millionen Menschen das Notwendigste entbehren.

Hitler weist auf das aristokratische Prinzip als auf die Stütze der Wirtschaft hin. Einige wenige werden „aristos“ (ausgelöst), einige wenige auf Kosten der andern. Herrenmenschtum setzt den Begriff Anecht voraus.

Die Ausbeutung wird aufrecht erhalten.

Die Planwirtschaft wird abgelehnt, weil sie wirtschaftsfeindlich ist. Seit 60 Jahren haben wir in den billigsten Agitationschriften darauf hingewiesen, daß die Tendenzen der kapitalistischen Wirtschaft dahin zielen, eine neue Wirtschaftsform zu schaffen, 60 Prozent der Produktion sind heute kartelliert. Da faßt man sich an den Kopf. Wo soll da die Privatinitiative herkommen, wo alles vom Privateigentum wegführt. Mit aller Gewalt wird ein Begehr zum Sozialismus, der an den Namen

# Wie wird das Wetter am Sonntag?



Nach einmal Schnee

Mäßige, zeitweise frische Südost- bis Ostwinde, wolfig bis bedeckt. Neigung zu Niederschlägen, wenig Temperaturänderung. Im Bereich hohen Druckes reichliche Witterung in ganz Deutschland heute...

## Leppichhaus Haerder & Co.

Im Hause Breite Straße 33 hat die Firma Haerder & Co. ein Spezialgeschäft für Teppiche eingerichtet, zweifellos in der Zeit wirtschaftlicher Depression ein wagemutiges Unternehmen.

## Große Döfse-Taubenschau in Lübeck

Im Rahmen des Döfsejahres veranstaltet der Lübecker Taubenzüchter-Berein von 1909 unter Mitwirkung der Döfse-Taubenzüchtervereine aus Lübeck-Mecklenburg...

## Ägyptische Wanderheuschrecke an der Wasserkante

Der wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft Schleswig-Holstein-Samburg-Lübeck wurde eine ägyptische Wanderheuschrecke eingefangen, die an der Westküste gefangen worden ist.

Brand im Keller. Heute nacht kurz nach 2 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Sandstraße 20 alarmiert. Im Kellerraum war Post- und Brennmaterial in Brand geraten...

Grundfeuerzahlung für Kleinfreuer! Für Hauseigenen über, die vom Wehrschaftsamt Zuschüsse zur Grundfeuer erhalten, finden die Zahlungen in der Zeit vom 1. bis 6. März 1931 im Wehrschaftsamt, Zimmer 20, statt.

Königin von Honoluli. Dieses lustige, sinnreichende Seemannsstück von Gorch Fock's, das immer großen Erfolg gehabt hat, wird diesmal von der Niederdeutschen Bühne...

Überred-Gefährlich. Auf Wunsch wird die Graphik-Ausstellung im Behn-Haus bis zum Sonntag, dem 8. März, einsehr verlängert werden. Um auch allen Berufsstätigen den Besuch dieser sehr interessanten Ausstellung zu ermöglichen...

Die öffentlichen Lesehallen, Mengstraße 23, weisen seit dieser Woche eine prächtigere Beleuchtung auf. Da die Zahl ihrer Besucher - im letzten Jahre rund 40.000 - dauernd steigt...

Stadttheater. Als geschlossene Vorstellung für die Deutsche Jugendbühne geht am Sonntag nachmittag Beginn 15 Uhr, die Tragödie von Schiller 'Die Jungfrau von Orléans' in Szene.

# Die Revolution im Weltbild der Physik

Experimentalvortrag von Studienrat E. Zimmer

Wir wissen von allerlei Revolutionen. Am wenigsten wissen wir von einer Revolution im Weltbild der Physik. Obwohl wir so dunkel ahnen, daß man da neuerdings schier unglaubliche Entdeckungen beigekommen ist...

Was das menschliche Gehirn erst alles beobachtet und erfragt haben muß, um so viel zu enträtseln, davon werden uns die sechs angekündigten Experimentalvorträge des Studienrats Dr. Zimmer eine Vorstellung machen.

Aufgebaut ist die Welt aus Atomen. Ein Atom ist ein auf physikalisch-chemischen Prozeß nicht mehr teilbares allerkleinstes Element. Durch verschiedene Temperaturen wird auch verchiedene Geschwindigkeit hervorgerufen.

Museum am Dom. Wegen des Volkstrauertages fällt der Vortrag im Museum am Dom am Sonntag, 1. März, aus.

Stadttheater Lübeck. Als geschlossene Vorstellung für die Jugendbühne geht am Montag die Tragödie von Schiller 'Die Jungfrau von Orléans' in der bekannten Besetzung in Szene.

Das Grabmal einer großen Liebe. Durch die glühende indische Landschaft zieht eine Karawane. Plötzlich: Gewehrsalven, Schreien, Pferdegetrappel: Ueberfall. Die Karawane wird vernichtet.

Brand in Kasan - Das Grabmal einer großen Liebe. Die beiden Großfilme werden durch die Volksfilmbüchse am Montag, 2. März, 16 1/2 und 20 Uhr, im 'Capitol' vorgeführt.

## Vor Ereignissen im Lübecker Vorpfort

Die beginnende Frühjahrsserie im Vorpfort bringt der Vorpfortabteilung der Lübecker Polizei für die nächsten vier Wochen Hochbetrieb.

Am kommenden Sonntag kämpft ein Teil der Polizistenschaft in Kiel gegen den Kieler Sportklub. Der Welfergerichtler Schulz startet gegen Walter-Kiel und mühte überlegen liegen.

Für Freitag den 6. März ist eine gute Hamburger Vertretung gegen die Vorpforter nach Lübeck verpflichtet worden. Der Kampf wird in dem geheiligten Saale des Gesellschaftshauses 'Altershof' ausgetragen.

Eine Einladung aus Dänemark haben die Vorer Rob. Heß (Bantam), Bergbauer (Welter), Eckstein (Halbschwer) für den 24. bis 26. März auch den Orten Fredericia, Kolding und Vejle erhalten.

## Dicke Menschen

erleben Gewichtsabnahme von 5-20 Pfd. in Kür durch Ebus-Dee 5 n Versuch überleant auch Sie 3: haben in Orlé-Badg zu 1 50 Mt vorzeitlanger Kurpadg 4.0 Mt in Apotheken u. Drogerien

Marxismus geknüpft ist, konstruiert. Man kommt da zu den blühendsten Verdrehungen. Marxismus ist die perfide Verdrehung des Sozialismus. Sozialismus sollte nichts anderes befragen, als Gemeinwirtschaft, das Wirken für die Gesamtheit.

Brechung der Zinsrechnung in den Mittelpunkt ihres Programms gestellt. Dabei haben die Regierungen von Thüringen und Braunschweig gegen den Widerspruch Preußens den Zinsfuß heraufgesetzt.

Was ist das sogenannte Federgeld? Für jede geleistete Arbeitsstunde soll der Staat Gutscheine herausgeben. Der Staat kann aber ebenso wenig wie der Private Geld ohne Deckung machen.

Man mag das Programm der NEWM betrachten wie man will. Es hat nichts mit der heutigen Wirklichkeit zu tun. Sei es die Forderung nach einem kändischen Aufbau des Staates, sei es die Forderung nach Beibehaltung der Sozialpolitik.

## Genosse Dr. Leber

nahm Johann das Wort. Er betonte, daß die Ausführungen des Genossen Niedermann beweisen, daß der Sozialismus der Nationalsozialisten nur ein guter Witz gewesen ist. Diese Wahrheit ist zwar den Lübecker Großkaufleuten - die meist ein bißchen langsam begreifen - aufgegangen.

Die Republik war zu objektiv, das ist ihr oft als Schwäche anzusehen worden. Die Nationalsozialisten setzen es uns jetzt in Braunschweig und Thüringen Freunde im Senat! Wir verurteilen das Schlußwort heute in eurem Interesse.

Der Fall Dreger und Genossen. In Sachen der Verurteilung wurde vom Parteivorstandenden Genossen Dr. Leber: der Urteilspruch des Bezirksgerichts bekanntgegeben. Danach erhält Genosse Dreger den Parteistempel gemäß einer scharfen Rüge.

## Freies Jugendkartell Lübeck

Abteilung Arbeit an der erwerbslosen Jugend (EJU)

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

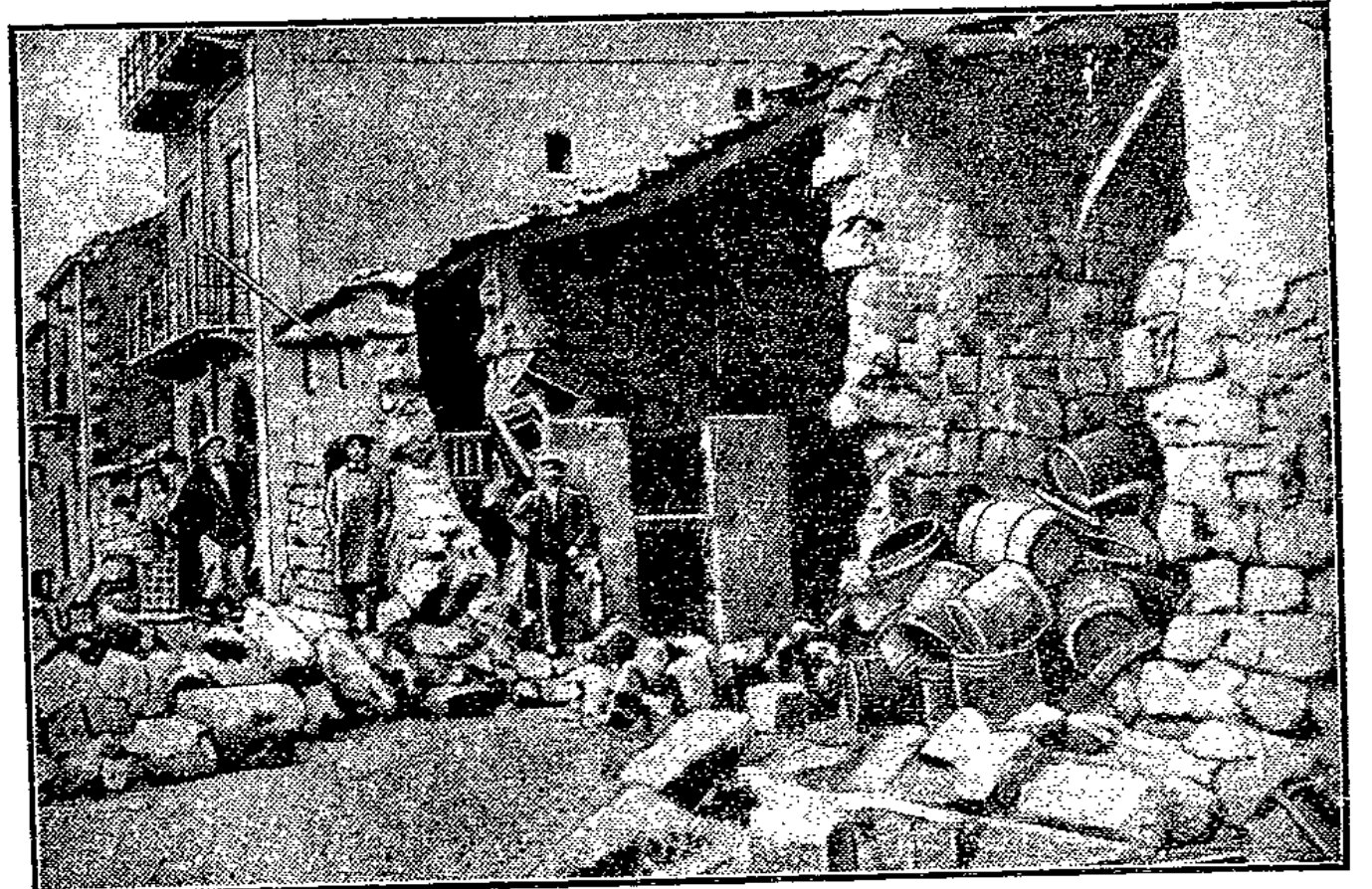
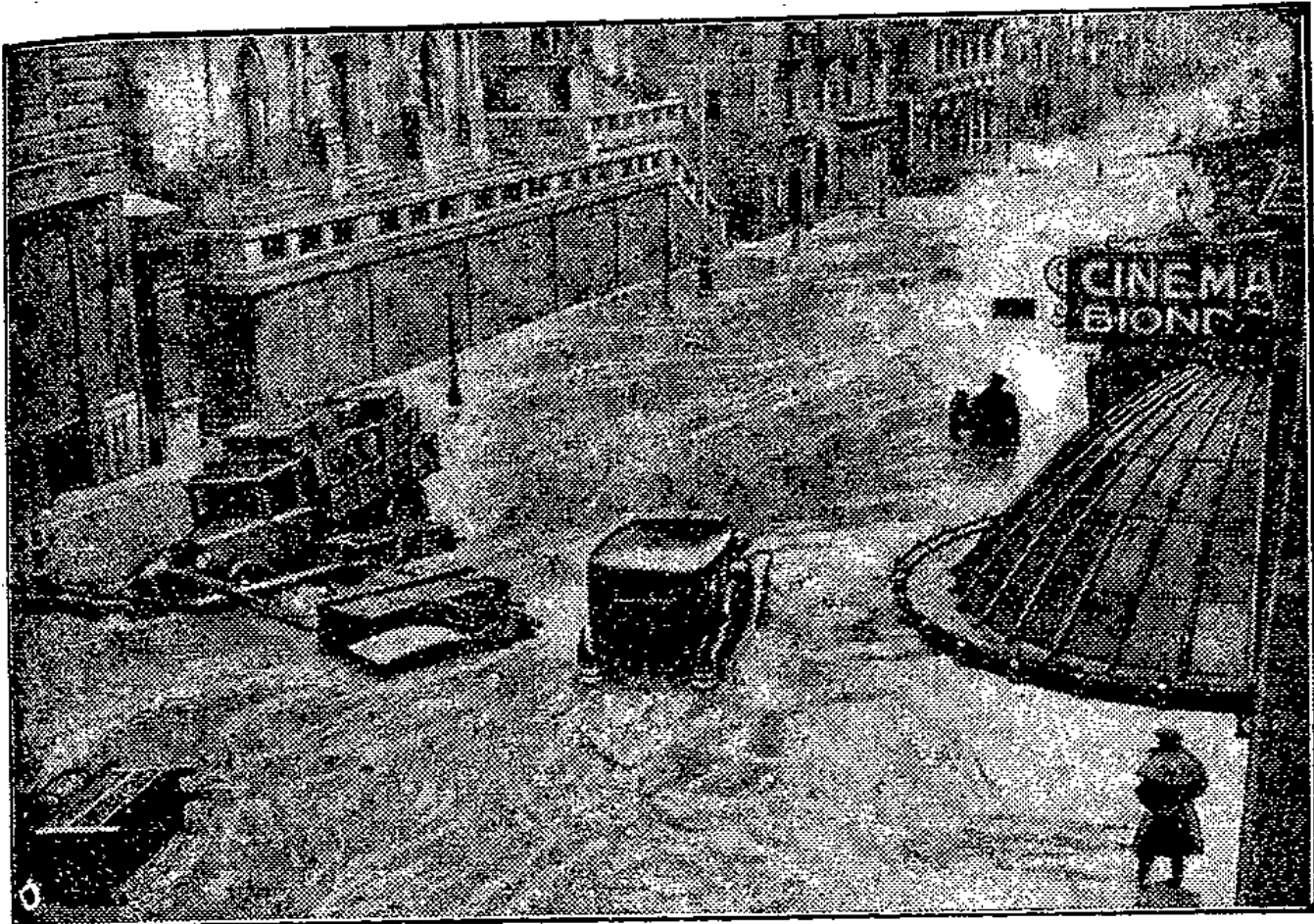
Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

Erwerbslose Jugendliche! Mädel und Burschen! Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!

# Rund um den Erdball

## Die Unwetterkatastrophe in Palermo



**Neterhoch** standen die Straßen Palermos unter Wasser nachdem mehrere Tage lang ein von Wolkenbrüchen begleiteter Orkan über Sizilien gewütet hatte.

**und unterspülte Häuser wurden zu Trümmerhaufen** unter denen die Bewohner den Tod fanden.

## Die Rache eines Betrogenen

**Van Dyck als Angeklagter / Liebe im Warenhaus / Suzette und der Direktor / Der Schwur zwischen Parfüm und Seife**

Antwerpen, Ende Februar (Eig. Bericht)

Arthur van Dyck heißt ein junger Mann, der jetzt im lebhaftesten Interesse der Öffentlichkeit von Antwerpen steht. Er ist der Angeklagte eines bevorstehenden Mordprozesses.

Van Dyck hat gleich seinem berühmten Namensvetter eine Neigung für die Kunst. Er malt ganz gut, nur wissen die Ausstellungen nichts oder noch nichts davon; er schreibt auch Romane und Reportagen, die er mit einem Pseudonym bescheiden zeichnet. Im Privatberuf ist Arthur mit dem berühmten Namen Sekretär in einem Warenhaus, dem größten übrigens in der belgischen Hafenstadt. Ein guter Posten, leidlich bezahlt, eine Gewähr immerhin, sich unbesorgt in der Freizeit der Muse hinzugeben.

Arthur van Dyck liebte nun nicht nur die Muse allein, er war auch einer jungen Angestellten des Hauses mehr zugetan, als es die geschäftlichen Beziehungen verlangten. Das alles wäre nun über die Ausmaße einer bescheidenen Sensation nicht hinausgediehen, wenn nicht das Schicksal durch Einschaltung eines Dritten den tragischen Knoten hochdramatisch geschürzt hätte. Arthur hatte einen Rivalen. Einen sehr gefährlichen sogar. Es war ein Rayon-Direktor des Warenhauses, ein mehr materiell als schonegeistig bevorzugte Persönlichkeit, noch unverheiratet. Der hohe Herr hatte auf Suzette ein Auge geworfen, dem nicht zu widerstehen war.

Suzette erlittete Arthur gegenüber merklich, gleich diesen Gefühlsverlust auf der anderen Seite aber durch temperamentvolle Augenaufschläge vor dem Direktionsbüro wieder aus. Es geschah alles so, wie es die Romandichter schildern. Der Sekretär wurde von dem Liebeswagen abgehängt, der Direktor fuhr noch allein an Suzettes schöner Seite weiter. Es kam zu dramatischen Auftritten.

Der Sekretär wollte kündigen, überlegte es sich aber anders, als er vernahm, daß die Direktion ihn wegen seiner wichtigen Dienste unter keinen Umständen verlieren wollte. Es wurde ihm

sogar in lockende Aussicht gestellt, auf der Würdenleiter des Warenhauses eine Sprosse hinaufzuklettern — Arthur van Dyck sollte Direktor werden, allerdings in einem anderen Rayon als der Rivale. Dieser, von seinen bösen Geistern getrieben, suchte das Avancement zu verhindern, mit allen Mitteln, die in solchen Fällen üblich sind. Die Fähigkeiten Arthurs wurden bezweifelt, seine dichterische Neigung als hinderlich beim Kopfrechnen hingestellt, seine Jugend mit ironischer Schärfe betont. Kurz, der rivalisierende Direktor führte alle jene Gründe in das Feld, denen nüchtern denkende Geschäftsleute sich selten zu verlagern pflegen. Sie taten es denn auch nicht. Arthur bekam den Direktorenposten nicht, zog sich gräßlich in die Abteilung „Parfüm und Seife“ zurück und brütete Rache.

Diese Rache gelangte jetzt zum Vollzug. Der Direktor hatte wieder etwas zu beanstanden, er bestellte Arthur in sein Büro. Arthur aber ging erst in ein Waffengeschäft und kam nach fünf Minuten wieder. Im Direktionsbüro spielte der letzte Akt der Tragödie. Arthur verfluchte den Rivalen in Anwesenheit von Suzette, zog den Revolver und schoß drauf los. Von drei Kugeln durchbohrt, sank der Direktor zu Boden. Er war tot. Arthur van Dyck warf die Waffe von sich und ergriff die Flucht.

Chicago schien auf eine halbe Stunde in das Warenhaus von Antwerpen veretzt. Die Angestellten brachten sich schreiend in Sicherheit, Arthur raste die Treppe hinauf, aefolgt von einem Schwarm Kriminalbeamten, entwischte im Stockwerk „Spielecken“ auf der Feuerleiter und suchte Zuflucht auf dem Dach des Gebäudes. Die Polizeibeamten, durch solche Kühnheit überrascht, holten erst Hilfe herbei.

Seit verging, während der Arthur vergebens Selbstmord zu verüben suchte. Er fand den Mut, andere zu morden, gewiß; aber wenn er an den Dachrand des Gebäudes trat, um sich hinabzuwerfen, wurde ihm schwindlig. Die Feuermehr rückte heran mit ihrer großen Leiter. Arthur wurde eingekreist, von jeder

Selbstmordmöglichkeit abgeschnitten und dann ergriffen. Mit Lebensgefahr trug man ihn die Leiter hinunter. Anton tobte, Lynchgelistig, das Publikum. Glücklicherweise war der Gefangenewagen gleich zur Stelle, sonst wäre es Arthur van Dyck noch schlimm ergangen.

Auf der Wache gab er unumwunden seine Tat zu. In den Taschen des Mörders fand man eine Novelle, kürzlich von ihm unter seinem Pseudonym in einer belgischen Zeitung veröffentlicht. Sie griff der Wirklichkeit vorweg und schilderte, wie ein Angestellter seinen Direktor erschießt. Und der Titel der Geschichte hieß: „Die Rache des Betrogenen“. Die Novelle wird eine wichtige Rolle in dem kommenden Mordprozeß spielen.

## Skandal in Amerika

1500 Aerzte und Apotheker in Alkohollässere verwickelt

New York, 26. Februar

Die Stadt steht unter dem Eindruck einer ihrer größten Sensationen. Amtlich wird mitgeteilt, daß es den Behörden gelungen ist, die bisher umfangreichste Organisation für den Vertrieb geschmuggelten Alkohols seit Bestehen der Prohibition aufzudecken. Die verschobenen Mengen Alkohol sind gewaltig.

Rund 1000 Aerzte und 500 Apotheker sind in die Affäre verwickelt.

Das Einkommen, das die Beteiligten aus der Organisation geholt haben, wird auf über 20 Millionen Dollar geschätzt. Die Polizei verhaftete große Razzien. Bis jetzt wurden 24 Verbindungsleute verhaftet. Unter ihnen befindet sich auch eine „Größe“ des Schmuggels namens Morris Sweetster. Sweetster war, bevor er sich selbständig machte, Stellvertreter des „Königs“ der Schmuggler, Mannie Kessler, gegen den die Regierung für seinen Profit aus dem Alkoholschmuggel eine Einziehung zur

Einkommensteuer in Höhe von 7,5 Millionen Dollar

durchführte. Fünfhundert von Aerzten ausgestellte Plankonzerte für den Bezug von Alkohol wurden allein im Stadteil Bronx vorgefunden. Im ganzen sind während der letzten zwölf Monate 1,2 Millionen derartiger Rezepte, für die mindestens je ein Dollar erlößt wurde, ausgefertigt worden.

## 40 000 Ueberstunden bei Opel

Darmstadt, 27. Februar (Radio)

Die Sozialdemokraten haben im hessischen Landtag einen Antrag eingebracht, worin sie die Regierung ersuchen, gegen die Ueberstundenwirtschaft bei der Opel-W.G. in Rüsselsheim etwas zu unternehmen. Im Monat Januar sind bei der Firma nicht weniger als 40 000 Ueberstunden geleistet worden. Für Sonntag, den 22. Januar waren 1600 Arbeiter zur Arbeit bestellt worden. Wer nicht kam, wurde fristlos entlassen.



**Charlie Chaplin — der Sohn im englischen Korbe**

Ganz England wetteifert in Ehrenbeweisungen für den großen Filmpionier, der jetzt seine Heimat besucht. So gab Lady Astor (zweite von rechts) — tonangebend in der Londoner Gesellschaft — zu Ehren Chaplins (zweiter von links) ein Frühstück, an dem auch Bernard Shaw (rechts), der greise Führer des geistigen England, und die Vertreterin der jungen Sportgeneration, die Australienspielerin Amy Johnson (links), teilnahmen.

**Wo bleibt der zweite Mann?**

Die Zahn-Zwischenräume als Stützüberlieferender Speisereste richtig man zweckmäßig mit der eigens dafür konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit geradem Borstenbüschel in zwei Härtegraden von höchster Qualität. Das ist in blau-weiß-grüner Originalpackung. Kaufen Sie sich noch heute eine Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste.

**Amtlicher Teil**

**Versammlung der Bürgerchaft**

am Montag, dem 9. März 1931, 18 Uhr  
Gustav Ehlers, Vorsitzender der Bürgerchaft

**Auszahlung**

der vom Wohlfahrtsamt bewilligten Grundsteuerzuschüsse für Kleinrentner für die IV. Rate 1930:

Mittwoch, den 4. März 1931, von 8-11½ Uhr: A-B.  
Donnerstag, den 5. März 1931, von 8-11½ Uhr: C-D.  
Freitag, den 6. März 1931, von 8-11½ Uhr: E-F

im Wohlfahrtsamt, Untertrave 104, Zimmer 20, unter Vorlegung des Grundsteuerzettels, der letzten Grundsteuerquittung, der roten Ausweiskarte und etwaiger Verdienstreibungen oder Arbeitslohnkarten.  
Eine Zahlung außerhalb der genannten Tage findet nicht statt.

Das Wohlfahrtsamt

**Staatliche Handelslehranstalt**

Für die Höhere Handelschule (mit einjährigem Lehrgang) und für die Handelschule (mit zweijährigem Lehrgang) werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Aufnahmeverordnungen u. Aufnahmebelege werden im Schulhause, Schwarzer Allee 11a, ausgehändigt.

Lübeck, den 28. Februar 1931.

Die Oberstaatsbehörde.

**Auslieferung von Bürobedarf und Reinigungsmaterialien**

Der Bürobedarf und die Reinigungsmaterialien für die Behörden, Anstalten u. Schulen für das Rechnungsjahr 1931 sollen vergeben werden. Bewerbungen sind bis zum 12. März 1931 bei dem Amt für Anhalten und Werkstätten, St. Annenstraße 13, einzureichen. Dort liegen auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aus. Abschrift derselben kann gegen Erlass der Auslagen bezogen werden.

Lübeck, den 28. Februar 1931.

Das Amt für Anhalten und Werkstätten.

**Schweinezahlung**

Auf Anordnung der Reichsregierung findet am 2. März 1931 eine Zahlung der Schweine und Ferkel statt.

Die Schweinehalter sind verpflichtet, den mit der Zahlung verbundenen jede erforderliche Bescheinigung zu erlassen und ihnen auch das Bezahlen der Gelder zu gestatten. Zusatzenbedingungen werden gemäß der Verordnung vom 20. Januar 1931 veröffentlicht.

Lübeck, den 28. Februar 1931.

Das Staatliche Landesamt.

**Zwangsversteigerung**

In Wege der Zwangsversteigerung sollen folgende Grundstücke durch das Amtsgericht Lübeck, Abt. II unter Nr. 596 auf den Namen der Lübeck-Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Aktiengesellschaft in Lübeck eingetragene Schraubendampfer „Conjuncta“ unter Nr. 10, Interdistributions-Signale PCDV, 1923 aus Stahl erbaut in Leiden, Bruttoreumbau 1488,8 cbm, Heimatschafen Lübeck, am Dienstag, dem 14. April 1931, 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 14. Februar 1931 aus dem Schiffsregister nicht ersichtlich waren, spätestens im Verteilungstermine anzumelden, widrigenfalls sie bei der Verteilung des Versteigerungserlöses nicht berücksichtigt werden. Der Anmeldung beizufügen ist insbesondere die Anprache auf Zinsen für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Schiffes am 11. Februar 1931, bereits verfallen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, sich mit der Anmeldung des Rechts zu versehen, an der Eintragung des Versteigerungserlöses am 14. Februar 1931, nicht beteiligen zu dürfen. Der Anmeldung beizufügen ist insbesondere die Anprache auf Zinsen für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Schiffes am 11. Februar 1931, bereits verfallen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, sich mit der Anmeldung des Rechts zu versehen, an der Eintragung des Versteigerungserlöses am 14. Februar 1931, nicht beteiligen zu dürfen.

schlägt die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 21. Februar 1931. Das Amtsgericht, Abt. II.

**Zwangsversteigerung**

In Wege der Zwangsversteigerung soll der im Seeschiffsregister des Amtsgerichts Lübeck, Abt. II unter Nr. 596 auf den Namen der Lübeck-Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Aktiengesellschaft in Lübeck eingetragene Schraubendampfer „Conjuncta“ unter Nr. 10, Interdistributions-Signale PCDV, 1923 aus Stahl erbaut in Leiden, Bruttoreumbau 1488,8 cbm, Heimatschafen Lübeck, am Dienstag, dem 14. April 1931, 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 14. Februar 1931 aus dem Schiffsregister nicht ersichtlich waren, spätestens im Verteilungstermine anzumelden, widrigenfalls sie bei der Verteilung des Versteigerungserlöses nicht berücksichtigt werden. Der Anmeldung beizufügen ist insbesondere die Anprache auf Zinsen für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Schiffes am 11. Februar 1931, bereits verfallen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 14. Februar 1931, sich mit der Anmeldung des Rechts zu versehen, an der Eintragung des Versteigerungserlöses am 11. Februar 1931, nicht beteiligen zu dürfen.

Lübeck, den 21. Februar 1931. Das Amtsgericht, Abt. II.

Am 26. Februar 1931 ist in das hiesige Eheberchtsregister bezüglich der Ehe des Kaufmanns Johannes Freund und Anna-Lucie geborenen Storm in Harmsdorf eingetragen worden: 2256

Durch Vertrag vom 13. Oktober 1925 ist a) die Verwaltung u. Ausnutzung des Ehemannes ausgeschlossen, b) für Vorbehalts-Gut erklärt: Alles was die Ehefrau durch Erbschaft, durch Vermächtnis oder als Pflichtteil erwirbt, und alles, was ihr unter Lebenden von einem Dritten unentgeltlich zugewendet wird.

Amtsgericht Lübeck.

Am 26. Februar 1931 ist in das hiesige Vereinsregister der Verein „Flottenbund Deutscher Frauen Ortsgruppe Lübeck“, Sitz Lübeck, eingetragen worden. 2255

Amtsgericht Lübeck.

Am 26. Februar 1931 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden bei der Firma: Wilhelm Lübbe, Lübeck. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter, Kaufmann Wilhelm Johannes Lübbe in Lübeck, ist alleiniger Inhaber der Firma.

Amtsgericht Lübeck.

Der Lichtverein Schlutup e. V. ist aufgehoben. Einoige Ansprüche der Gläubiger sind an die unterzeichneten Liquidatoren zu richten.

Ludwig Rathé, Heinrich Rockfien.

**Oberförsterei Schwartau**

verkauft am Freitag, dem 6. März 1931, 10 Uhr vormittags, beim Gastwirt Jess an Steinbamm bei Ahrensbröt: Kuckelberg Nr. 168-173, 178 u. von Nr. 200 an: 2240  
Eiche: 18 Stämme = 1239 fm, 11 m Durchschnitt  
Buche: 7 Stämme = 682 fm, ca. 250 m  
Kraut u. Knappe, ca. 50 Hauf. Ahbols.

**Nichtamtlicher Teil**

**Reihhausversteigerung**

Am Mittwoch, dem 4. März 1931, vormittags 9½ Uhr, in Rode's Auctionshäusern feilern laut Versteigerungsbedingungen die verfallenen Pfänder bis Nr. 7281 zur öffentlichen Versteigerung. Der letzte Einlieferungs- oder Aufnahmetermin ist der 2. März. Befähigung der Pfänder eine Stunde vorher. Eintritt 20 Pfg., welche bei Kauf vergütet werden. Versteigerer: Herr Paul Schwarz, Süderstraße 21. Telefon 21572

**Reihhaus-Versteigerung**

am 17. März 1931, morgens 9½ Uhr, im Reihhaus, Poststraße 98. Es kommen die verfallenen Pfänder bis 10.350 zur öffentlichen Versteigerung. Letzter Aufnahmetermin am 14. März 1931. Ein etwaige Recht übergeben wird innerhalb 14 Tage im Reihhaus anzuzeigen, absonst verfallt der Betrag der Pfänder.

**Reihhaus-Versteigerung**

am Donnerstag, dem 5. März 1931, vormittags 9½ Uhr, in Rode's Auctionshäusern feilern laut Versteigerungsbedingungen die verfallenen Pfänder von Nr. 7321-8540 zur öffentlichen Versteigerung. Letzter Aufnahmetermin am 2. März 1931. Befähigung der Pfänder eine Stunde vorher. Eintritt 20 Pfg., welche bei Kauf vergütet werden.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief gestern abend meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter 2203

**Catharina Stegmann**

geb. Bockwoldt  
im 60. Lebensjahre. In tiefer Trauer  
Heinrich Stegmann  
nebst Kindern  
und allen Angehörigen

Lübeck, den 27. Februar 1931, Schönkampstraße 16 a.

Beerdigung Dienstag, d. 3. März, 15 Uhr, von der Kapelle Vorwerk.

Etwazugedachte Kranzspenden nach der Gem. Bestattungs-Gesellschaft, Hundestr. 49-51, erbeten.

**J. O. G. T.**

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 26. Februar unsere liebe Ordensschwester 2221

**Bertha Eckstein**

langjähriges Mitglied der Loge „Auf Nr. 600“.

Ruhe sanft!

Trauerfeier Dienstag, 3. März, 10½ Uhr, in der Kapelle Burgtor-Friedhof.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute d. Veteran von 1870/71

**Wilhelm Köhler**

im 84. Lebensjahre.

Dies zeigen an Karl Bornemann und Frau

Lübeck, 27. Februar 1931, Am Landgraben 23

Beerdig. Montag, 2. März, 13½ Uhr, von der Kapelle Vorwerk.

Allen denen, die uns lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben und uns so herzliche Beweise der Teilnahme sandten, insbes. auch Herrn Pastor Paulke für seine trostreichen Worte, d. Verband der Deutsch. Buchdrucker sowie d. Graphischen Liedertafel uns tiefempfundenen Dank.

**Verkäufe**

F. u. Sanjitter 3. v. d. Händl.straße 147 p. r.

Gut erh. Mantel pass. Konfirmandin bill. 3. v. d. Bahmstraße 78

Fahrräder-Ankauf und Verkauf neuer fahrend bill. Federn, Bedenrstraße 57, I. Etg.

Als Verlobte grüßen Martha Draeger Walter Kopreit

Schlesischer Hof 28. Februar 1931

Für die vielen Gratulationen u. Geschenke zu unserer silbernen Hochzeit dankt herzliche Grüße Hermann Krenzien und Frau geb. Westphal

**Vermietungen**

Burgtor. Et. 2-3. Bohne u. Baranda, Garten und Jubehör geg. d. zu tauch. Ang. u. Nr. 224 a. d. Exp.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Travertinstraße 41/43, III.

Möbl. Zimmer zu verm. Gr. Gröpelgrube 32

Möbl. Zimmer zu verm. Thim. Johannisstr. 46

Herzogstr. Lübeck. Knefelis 2/3-3. Ang. u. Nr. 225 a. d. Exp.

**Verschiedene**

Achtung! Sonntagsdienst Dr. Weill, Geibelplatz 12 Dr. C. von Fleischhauerstr. 33 Dr. Ortman, Meist. Allee 31

Sonntagsd. der Zahnärzte von 10-12 Uhr Würpel, Königstraße 129

Neidbald D. Dentisten Sonntag. 10-12 Uhr Rylwsky, W. Meist. Allee 5

Sonntagsd. d. Apotheker. Klostergasse 26 Mühlenstraße 2c Breite Straße 4 Hügertor-Allee 15

**Dr. Schneider**

hält vom 1.-8. März keine Sprechstunde ab.

**Garten**

(30 Ruten) mit 70 Beerensträuchern, 7 Obstbäumen bill. z. verp. Heimstädt, A. d. Hilde 8

**Kränze**

von 1,50 an stets vorrätig, Blumen zu den allerbilligsten Preisen E. Möller 2005 Tintenhausen 18.

Öffentlicher Dank! Offenlos teile ich gern herzlich jedem, der an Rheumatisches, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, leidet, mit wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unerschütterliches Mittel (eine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich öffentlich bekanntgabe. Krankenschwester Heber, Bad Meichenhall 456 (Bayern). 2187

**Sohlen-Ausschnitt**

und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb  
Bischoff & Krüger Königstraße 93  
Rübe Ecke Bahnh.

**Rheuma**

Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht! Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir u. zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Über 4000 Dankbriefe. (Ich verk. nicht) Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden 157

**Schuhwaren**

solide, preiswert  
F. Meyer, Hüxterdamm 2

**Lübeckische Kreditanstalt**

Staatssanstalt Kanzleigebäude  
Eingang Mengstraße  
Geschäftsstelle Moising, Niendorfer Straße 15

**Mündelsicher**

Annahme von Spareinlagen  
Führung von Girokonten

Für alle Einlagen haffet der Lübeckische Staat

**Haarlemmer Blumenzwiebeln**

Für Ihren Blumengarten bringen wir in diesem Jahre wieder Blumenzwiebeln

**Sämereien**

- Gladiolen . . . . . 8 Stück 25<sup>z</sup>
- Pfingstrosen . . . . . 1 Stück 25<sup>z</sup>
- Lilien getigerte . . . . . 2 Stück 25<sup>z</sup>
- Maiglöckchen (1 Bund) . . . 8 Stück 25<sup>z</sup>
- Wunderzwiebeln . . . . . 1 Stück 25<sup>z</sup>
- Anemonen (Prachtmischung) 8 Stück 25<sup>z</sup>
- Ranunkeln (Prachtmischung) 6 Stück 10<sup>z</sup>
- Montbretien . . . . . 4 Stück 10<sup>z</sup>
- Begonien . . . . . 2 Stück 10<sup>z</sup>
- Dycletra (blutendes Herz) . 1 Stück 25<sup>z</sup>
- Schleierkraut (Gypsophila) 3 Stück 25<sup>z</sup>
- Rittersporn (Delphinium) . 2 Stück 25<sup>z</sup>
- Blumensamen 5 Beutel nach Wahl 25<sup>z</sup>
- Gemüsesamen 5 Beutel nach Wahl 25<sup>z</sup>
- Erbsen und Bohnen . . 1 Beutel 25<sup>z</sup>

Verkauf im Erdgesch.

**KARSTADT**



## AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

### „Medlenburger Döje“ oder „alter Besen“

Vor der 2. Strafkammer fand ein Privatklagenverfahren der Frau X gegen Frau Y statt. Es ging um die weltbekannte Frage ob „Medlenburger Döje“ oder „Alter Besen“ die größere Beleidigung sei. Der Verhandlung lag folgender Vorfall zugrunde.

Beide Parteien wohnen in einem Gang in der Fischergrube. Das Kind der X hatte den Flur der Y beschmutzt, und daraus hat sich dann ein großer Streit entwickelt. Auch als ein Schuhmann hinzukam, wurde der Streit nicht beendet.

X: Herr Schuhmann, die Besen is de gröts up 'n Hof! mit deutlichem Hinweis auf die Y.

Y (zu ihrer Tochter): „Kumm Friedel, wi wüllt uns doch nicht beschdeln.“

Der Mann der X zu der Y: „Ja hau dir gleich ens in de Keffen.“

Y: „Wat kann man schon von en Medlenbörger Döjen verlangen!“

Am nächsten Morgen hat dann die X, der am Fenster sitzenden Y zugerufen: „Dor sitt dat dike Schwein schon wedder am Fenster.“

Die Y verklagte die X wegen der ihr beigelegten Beleidigungen. Das Gericht hatte zu entscheiden, ob der Medlenburger Döje oder der Besen die größere Beleidigung sei.

Das Gericht stellte wechselseitige Beleidigung fest und verurteilte die X wegen des „dike Schwein“ zu 5 Mark Geldstrafe.

### Wenn man einer Freundin Geschenke macht

In Anwesenheit des Angeklagten verhandelte das Gericht gegen den Kaufmann G. H. wegen Diebstahls. Der Angeklagte entwendete seinem Chef ein seidenes Cachenez im Werte von 16 Mark. Er nahm es jedoch nicht für sich, sondern schenkte es seiner Freundin, die sich natürlich riesig freute. Nur sollte sie sich nicht lange des Besitzes erfreuen, denn eines Tages fand bei ihr eine Hausdurchsuchung statt. Das Tuch wurde entdeckt. Ihr Freund wurde daraufhin sofort entlassen und muß jetzt außer dem noch eine Geldstrafe von 20 Mark zahlen, die ihm, da er arbeitslos ist, sehr schwer trifft.

### Gemeiner Racheakt

Wo die Wahrheit liegt, läßt sich nicht feststellen, bemerkte der Richter in einem Privatklagenprozeß.

Ein Straßenbahnkassierer verklagte gleich eine ganze Familie wegen Beleidigung. Der verheiratete Kassierer lernte die erst 15jährige Angeklagte E. W. kennen. Er warf ein Auge auf sie. Um sich entgegenkommend zu zeigen, ließ er sie des öfteren umhören mitfahren. Sie kamen sich einander näher. Er erhielt, was er wollte. Daß er verheiratet war, verhielt er. Die Wahrheit kam raus. Und nun verurteilte sich die Liebe naturgemäß in Haß. Man schickte dem „lauberen Herrn“ einen jästigen Brief mit Ausdrücken wie Schwindler, Schenkel usw. Ja, man ging sogar noch weiter, man informierte die Direktion der Lübecker Straßenbahn, daß er Mitfahrer ohne Zahlung hatte fahren lassen. Das hatte seine triftige Entlassung zur Folge.

### Auf viele Anfragen:

Ihre gute, preiswerte Brille oder die tadellose Reparatur Ihres Augenglasses erhalten Sie am besten bei „Condor“-Optik gegenüber dem Rathaus. Die Firma liefert für alle Krankenkassen und stellt Sie unbedingt zufrieden!

haupt mußten die Angaben der Angeklagten mit größter Vorsicht aufgenommen werden, da es sich hier zweifellos um einen Racheakt handelt.

Vom Betriebsrat wird die Frage, wie weit die Entlassung gerechtfertigt erscheint noch geprüft werden, da in diesem Punkte die Aussage völlig unklar war.

### Die Polizei berichtet


Festgenommen wegen Betruges und Zuwiderhandlung gegen die Gewerbeordnung wurde ein Kaufmann aus Steffin, der hiesige Geschäftsleute aufsuchte und angab, Vertreter der Propagandastelle für Wolfram-Radio-Glähampen zu sein und Bestellungen entgegennahm. Nach seiner Angabe sollten die Glähampen eine längere Brenndauer und stärkere Leuchtkraft als alle anderen Glähampen haben. In den hiesigen Spezialgeschäften seien diese Lampen noch nicht erhältlich. Die entgegengenommenen Aufträge führte er jedoch sofort aus, indem er bei hiesigen Händlern, die, wie festgestellt, diese Lampen schon seit Jahren führen, solche kaufte und mit einem Aufschlag, welcher 30 Prozent über den Einzelverkaufspreis lag, an die Besteller abließerte.

In Schuchhaft genommen wurde ein etwa 22 Jahre altes Mädchen, das über seine Persönlichkeit jegliche Angaben verweigert. Das Mädchen ist 1,66 Meter groß, hat graue Augen, schmales Gesicht, dunkelblonden Bobistopf und trägt dunkelblauen Mantel mit Pelzbesatz, dunkelblaue Vaskenmütze und braunes Kleid mit Stickerei. Der rechte Arm ist im Ellenbogengelenk steif. Gestohlen wurde in der Nacht zum 26. Februar nach Eindringen einer Schaufensterdiebe aus der Fensteransicht eines Installateurs in Bad Schwarzen ein Dreithöhen-Radioapparat, Marke Mende. Der Apparat ist mit Resanschluß für Wechselstrom und Telefunken-Röhren versehen.

### Traurige „Musikfreunde“

Das bekannte alte „Kolosseum“ ist in Konkurs geraten. Es ist noch unsicher, wie sich sein weiteres Schicksal gestalten wird, ob es dem Abbruch verfällt oder erneut für Musik und Tanz, eine Stätte sein wird. Jedenfalls ist aber eins gewiß: die sogenannte „bessere Gesellschaft“ hat nichts getan, um sich das Lokal für ihre Zwecke zu erhalten. Im nationalsozialistischen Lübecker Blätterwald, dessen beide Bäume in der Königstraße wachsen, werden jetzt Klagenlieder gewimmert über das klägliche Ende des Kolosseums, aber, so wird zum eigenen Trost hinzugefügt, es sei nicht die Schuld der Musikfreunde, sondern — der Mehrheit des Senates und der Bürgerschaft, sowie der Schulverwaltung. Wie? Ganz einfach! Die vollstündlichen Konzerte finden doch in der Johannisstraße, andere Veranstaltungen in den Schulaulen statt. Die Schuld der Sozis ist durchaus erwiesen. Man geht wohl nicht fehl, wenn angenommen wird, daß diese traurigen Musikfreunde auch nie in die vollstündlichen Konzerte gegangen sind, als sie noch im Kolosseum stattfanden. So kam es denn auch, daß dort 50 bis 100 Personen das Publikum bildeten und durch ihre gesamten Eintrittsgelder sicherlich bei weitem nicht die Saalmiete deckten. Im Gewerkschaftshaus besuchen jetzt Tausende die Konzerte — daran haben diese „Musikfreunde“ allerdings auch keine Schuld; sie sind daran ebenfalls unbeteiligt. Die Leute sind nur traurig; das sagen sie selbst und niemand bezweifelt ihnen diesen düsteren Gemüts- und Charakterzustand. Damit allein wird die Erhaltung des Kolosseums allerdings kaum zu erreichen sein. Aber mehr tun sie nie!

### Trauringe



333 von RM. 4.— an. 585 von RM. 7.— an. Gravierung gratis.

MODERNER SCHMUCK IN ALLEN PREISLAGEN

Armbanduhren 585 RM. 24.50 (10 Steine)

Taschenuhren . . . . RM. 3.50 — Weckuhren . . . . RM. 3.00

Zwei Jahre Garantie

Reparaturen an Uhren und Goldwaren billigs!

Lübbert, Holstenstraße 26

Uhrmachermeister u. Juwelier

### Wer bedroht das Privateigentum?

Man schreibt uns: Eine der heftigsten Anklagen, welche die Agrarier gegen die SPD. schleudern, ist die, daß die „Marxisten“ das Eigentum vernichten und den Landmann von seiner Scholle vertreiben wollen. Nun sind es aber die Landbändler und ihre Freunde, die den schärfsten Kampf gegen das Eigentum führen. Man höre und staune! Der Besitzer des Gutes Haffelsburg, Baron v. Seydlitz, ein Katholik, plant, sein Gut an eine katholische Siedlungsgesellschaft zu verkaufen. Flammente Proteste der Nachbarschaft wegen angeblicher Katholisierung des Landes! Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß weniger das katholische Bekenntnis gefürchtet wird, als die sozialere Gesinnung, welche Siedler aus Westdeutschland meist vor den meisten holsteinischen Landwirten auszeichnet. Gegen diese „Gefahr“ wollen sich die Reaktionskräfte schütten und in ihrem Eifer werden sie beschwistlich und bekämpfen das von ihnen sonst so verehrte Eigentumsrecht. Denn daß ein Grundbesitzer, wenn er seinen Besitz verkaufen will, erst seine Nachbarn fragen soll, ob ihnen die Käufer in den Kram passen, das ist eine glatte Verneinung des Eigentumsrechts und steht im Programm keiner Partei — es sei denn, daß der Landbund sich ein neues, beschwistliches Programm zulegt! Ein solcher Programmpunkt könnte aber den Herrschaften auch recht unbecomem werden, wenn er allgemein angewandt werden sollte. Auf jeden Fall zeigt dieses Beispiel, was das Geckrei vom „freien Eigentum“ im Mund dieser Leute wert ist.

Stolteisdorf. Mitgliederversammlung am Dienstag, dem 3. März, abends 8 Uhr, bei Lampe. Es spricht der Genosse A. H. K. über die politische Lage. Wir erlauben alle Genossen und Genossinnen zu dieser Versammlung zu erscheinen.

### Von einer fallenden Buche getötet

Am Donnerstag ereignete sich hier ein trauriger Unglücksfall. Arbeiter der hiesigen Fassfabrik waren beim Holzfällen in dem Emsdorfer Forst beschäftigt. Dem etwa 50 Jahre alten Arbeiter P. Hinterland fiel das obere Ende einer trockenen Buche auf den Kopf. Der Unglücksliche wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

### Ein unpolitischer Kommunistenprozeß in Neumünster

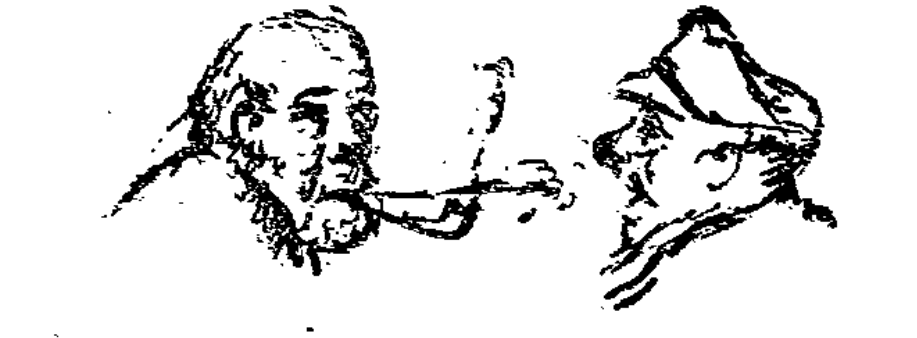
Ein sensationeller Prozeß gegen zwölf hiesige Kommunisten, in dem der frühere Arzt und Fahnenträger der SPD. Hennings als Hauptangeklagter zu erscheinen hat, nimmt am heurigen Freitag vormittag seinen Anfang. Hennings, der viele Jahre hindurch in Zirkus und Varieté unter dem Namen „Darrn von der Linde“ als Messerwerfer und Kunstbühne auftrat, muß sich wegen schwerer Wildddieberei verantworten. Er hat innerhalb weniger Monate nicht weniger als 35 bis 40 Nebhöcke in der Umgegend Neumünsters geschossen und das Fleisch unter seinen kommunistischen Parteifreunden verteilt. Seine hauptverantwortlichen Abnehmer, zwölf an der Zahl, hat man der Heblerei angeklagt.

### Arbeiterhöret! Schaltet ein!

Tageserlebnis einer Fürtzgererin

Von morgens, wenn die Straßen noch dunkel sind, bis zum späten Abend arbeitet die Fürtzgerin. Die verzweifelten Räte der Bedürftigen lassen sie nicht zur Ruhe kommen. Zahlreiche Menschenhände ziehen an ihr vorbei. Aber weidender: Fülle trägt sie im Monat in ihr Tagebuch. Sie nimmt teil an allen Nöten der Familie, trifft Anordnungen und Hilfsmaßnahmen. Neben dem Innen- und Außendienst hat sie einen ausgedehnten Sprechstundendienst in der Mütterberatung, der Schulgesundheitspflege usw. — Am Montag, dem 2. März, abends 19.25 Uhr, berichtet Gertrud Bölder vor dem Mikrophon der Korag über den Arbeitstag einer Fürtzgerin. Die Bilder werden sich zu einem ergreifenden Film aus der sozialen Wirklichkeit reihen.

Fernempfang mit einfachem Gerät! Der Wunsch eines jeden Rundfunkhörers ist ein einfaches, preiswertes aber doch modernes Gerät, mit dem nicht nur die Sendungen des Orts senders, sondern auch die Programme anderer Sender empfangen werden können. Es ist zu begrüßen, daß die bekannte Nora-Radio G. m. b. H. eine unserer größten Radio-Apparate-Fabriken, einen Fernempfang herausgebracht hat, der wie geschaffen für den Fernempfang lebenden Hörer ist.



### Fiedje un Zedje

Fiedje: „Dat dat een'n Dörchnittsmensch'n hüt nich also god geiht, weest jedereen. . . un dat dat 'n gediegn Standpunkt is, wenn ener mit Dreck bekladert ward un nicks dorr seggn dörrt, dat bebb'n wi vörrig Wech all registreert, as wi ober de arm'n Eipos an de Et von'n Rahsmarkt snad'n bed'n. . . dat is ik mi dat aber in Dolmisch nich mehr gefall'n lat, dat mi de Autos von de Schitropa den'n rer'n Düngerstoff — Firma Rohappel un Kompani — vör min Näs weg-radelst, wo ik mit 'ne Schüffel in de Hand un 'n Rinner-magn'n achter de Hand up Anstand stah, dat is sicher wi Guld. So ohne weiteres.“

Zedje: „. . . kannst du froh sien, dat di keen Eipo bi'n Kanthal'a kreg'n hett. Denn wat du bedriffst, is kriminelle Straaten-röberri. Dat, wat up de Straat ligt, gehört di nich, gehört den'n Staat. Snüsst du di ut, wat in disse Fied'n keen Sel-tenheit is, un nimmst du dorro 'n Enunboof, denn is dat, wat du dorin aflagerst, bin Eegentum. Keen Wimsch ward di dat friedig mal'n. Inners is dat aber, wenn du dörr de Finger snüsst. Denn leggt de Staat sin Finger up den'n Affall.“

Fiedje: „An wen gehört de Schijet, de sid von de staatliche Straat up min'n Paletor affett?“

Zedje: „Von Rechts weg'n of den'n Staat.“

Fiedje: „Schön, denn ward ik glets morg'n in Dag den'n drögn Dreck aftak'n un bi de Schitropale Öbrigkeit aflad'n. Wi fall

keener nahseg'n, dat ik mi up Kost'n von den'n Staat, den'n dat soniewo so körrig geiht, to'n rief'n Mann heff beklackern lat'n.“

Zedje: „Doh, wat du nich lat'n kannst. Aber ref'n nich dormit, dat se di den'n Dreck mit 'ne Saldoverhöhung upweegt. De Staat is krumm, wenn he sid büdt. Dat süsst du of an de Seegeltstraat. Nicks as Dreck! In gorkeen Ansicht, em mal in de Vergangheit antosprek'n. Ik heff mi jülbjt



dervon öbertükt. Dörchtokam'n is der nich. Erst bi'n drüdd'n Anloop, as ik mi den'n Fön von min Fru ehr Fründin besorgt un mit den'n Lichttabel in fründschafftliche Dool-ding gröfft'n, Püsh'n up een'n minschennögligh'n Zustand redu-zeer, keem ik pö a pö 'n Endlang bito. Ik hoff, wenn ik so wieder träneer — ik heff mi de Dränge up de Rahsbörger Allee in de Seacend von Adlershorst up 108 Woch'n med —

dat ik kost nah Östern de lech'n Hüser von de Seegelstraat anpeil' kann. Licht is dat nich.“

Fiedje: „Ad bewunner di. Din Enerchi sull sid aber egentlid 'n Stück Feld sijn, wo se sid richtig utroß'n kann.“

Zedje: „Ton Bispill?“

Fiedje: „Bin süßst'n Schooldbund! Der is Apreung en woffe. Twee Dufend Deller. — dat dat in Wirklichkeit keen twee Dünnert sünd, weest sogar de lürrie Piffolo —, bebb'n sid ober de Oberschooldbehörd in hochende Wat höll'n lat'n, von wegn den'n Certalonum. Dat dat in Lübeck so wat von S. — un M. Jüge gifft, de den'n Deberschuß an Begabung veel beeder up de richtige Höb bringt, as wenn de Rinner in de null'n Certas rimpresst ward, dat is hi de Schooldbändler direkt 'n robes Dool. Wo dat Geföhl ober den'n Verstand regeert, der is kümmer Unkorheit, in disse Fall direkt . . . gemirn' Cocktail. Cocktail is wat schön's, aber he müß jimeern. Bin Schooldbund is he miserabel.“

Zedje: „In'n Krica würd de stümme Fusel say'n. An harr he of 'n flecht'n Vigefmad. . . he müß drönnig. De Hauptfai is kümmer, dat gewisse Lid wat to pratern bebbt. An wat för 'ne Sensafschon künn dat afgebn, wenn de . . . Landes-scholtat dörr all de Instanz'n bezr würd, de d'n'n Schoold-scholtat to'n Pat'n harrn! Der künn man ja direkt Weert'n von de Meut an'n längh'n „währet“. — Nece, affluff'n, wer von de Meut an'n längh'n „währet“. — Nece, weest, dat kümmt mi so vör, as wenn ener mit Gemolt mit'n Dreg'n dörr de Wand will. Man schüsst keen'n. Wer den'n Weg nich kennt, verbiestert. Dat bebb'n of de Kommunisten erföbr'n, as se mit ehr Sünnergärche de Welt-revolution. — ick glöw, de achte —, intoneeren woll'n. Se sünd dor to End lam'n, wo se anfäng'n, nämlich bi de Mas-senlosigkeit von ehr eeg'n Anhängers. Wo keen Stimmung is, is mit Gewalt nich to mal'n. Dat is 'ne Sünfenschonheit. Dat gelt für'n Schooldbund un de Cert'n, für de Kom-munisten un de Revolutschon, für de Nazis un dat gelobte Land. . . ennal swimmt doch noch 'n Drupp'n Verstant nah bab'n.“

Zedje: „Morg'n is Volkstruedag. Viellicht mar' wi all wat veel Hoffnung heff ik allerdings nich. Aber . . . Tatsachen beweisen!“

K. W.

# Der Rote Eulenspiegel

## Rede vor Kleinbürgern

Von Erich Kästner

Und wenn ihr plagt, Sattessen ist verboten!  
Der Magen knurrt. Das klingt fast wie Protest.  
Macht in den Blinddarm einen Knoten,  
damit ihr die Verdauung nicht vergeht.

Sieht heimlich Gips in euren Magen!  
Ein Bauch, der voll ist, nimmt von nichts Notiz.  
Ihr kriegt die Eins in Fleisch und in Betragen.  
Und reißt den Mund nicht auf! Sonst zieht's.

Nicht mit dem Kopf, wenn sie erklären,  
das Fleisch sei billig und der Geist sei stark.  
Ihr sollt bescheiden sein und euch vermehren.  
Wer nicht mehr weiter kann — marsch, in den Sarg!

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,  
der aß es meist mit Wurst und Schinken.  
Das Leben ist ein ziemlich teurer Spaß.  
Doch lebt der Mensch zum Essen und zum Trinken?

Ihr kennt den Schinken aus vergangenen Tagen.  
Und wenn ihr euren Kindern davon sprecht,  
so klingt das fast wie alte deutsche Sagen.  
Und eure Kinder glauben's euch nicht recht.

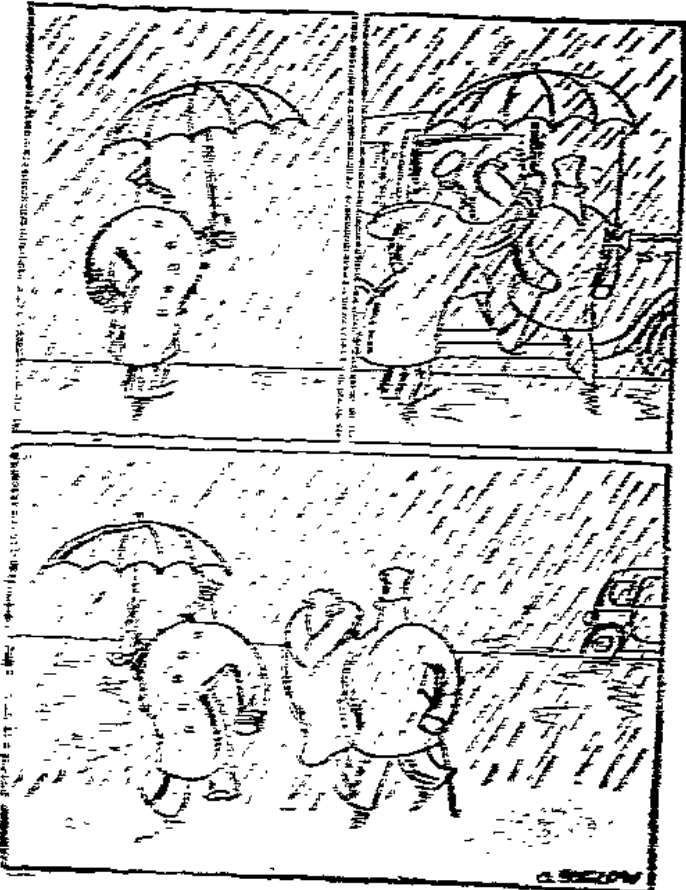
Ihr sollt nicht schimpfen. Schimpfen ist gemein.  
Ein Mensch von Bildung wird nicht ungeduldig!  
Wer etwas Besseres ist, muß besser sein.  
Das ist man leider Kinderstube schuldig.

Eßt Brot mit Salz. Das macht die Wangen rot.  
Laßt mit dem Föbel nicht in einer Reihe.  
Wer aufsteht, ist ein Idiot.  
Denk an die Ehre und die Kriegsanleihe.

Dag ihr euch ja nichts werfen laßt!  
Der Zweck des Lebens ist seine Gestaltung.  
Hauptache, daß der Schlips zum Anzug paßt.  
Hauptache ist die pramme Haltung.

Ihr steht zu Not und Tod bereit,  
im Hinterhof und am Kanal.  
Ihr seid nicht arm, nicht reich, ihr seid  
Kapitalkühen ohne Kapital.

Schon gut. Das höchste Glück auf Erden  
ist euch ist die Fertigkeit.  
Ihr werdet nie Proleten werden,  
obwohl ihr längst Proleten seid.



Der aufmerksame Fortier.

(Judge.)

850

Zwei Schwestern machten einen Ausflug miteinander. Der eine der Schwestern, der andere Schwesternmutter, der dritte Schwesternmutter.

„Ja, wenn ich nicht wüßte, daß ich ein eigner Schatz bin, würde ich mich für ein kleines Mädchen halten.“

„Das ist ein sehr hübsches Mädchen.“

„Das ist ein sehr hübsches Mädchen.“

„Das ist ein sehr hübsches Mädchen.“

„Das ist ein sehr hübsches Mädchen.“

„Das ist ein sehr hübsches Mädchen.“

„Das ist ein sehr hübsches Mädchen.“

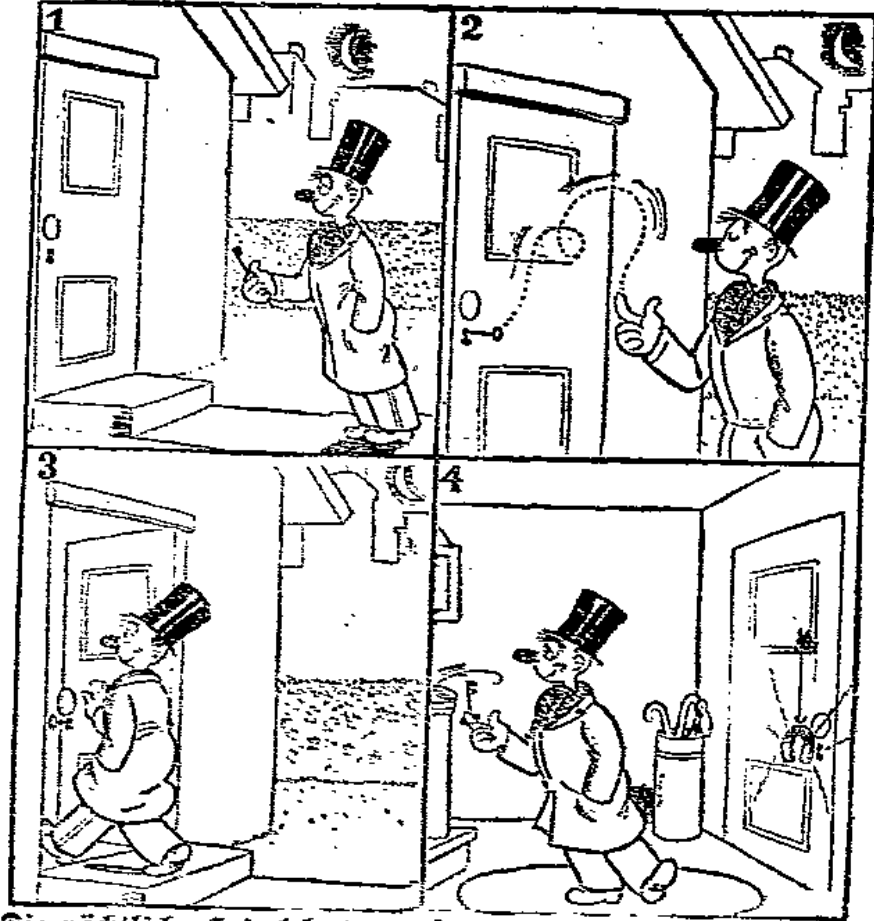
„Das ist ein sehr hübsches Mädchen.“

„Das ist ein sehr hübsches Mädchen.“

„Das ist ein sehr hübsches Mädchen.“

„Das ist ein sehr hübsches Mädchen.“

„Das ist ein sehr hübsches Mädchen.“



Die nächtliche Heimkehr des erfinderrischen Herrn Säufling. (Judge.)

## Himmliche Begegnung

Von Hans Wejermann

Die Wirtin hat wieder einmal nur unzulänglich geheizt. — Da sitze ich schon lieber im Besessal der Staatsbibliothek und jähle mich intellektuell verpflichtet. Aber plötzlich trübet leise, nach seiner Weise, neben mir ein himmlischer und weißer Wolfbart. Und ich erwidere hinter ihm den lieben Gott in Zivil, der hier seinen Urlaub verbringt. Meinem respektvollen Gruß winkt er freundlich ab und vertieft sich wieder in den „Grundriß der Theologie“.

Dann lehnt er sich behaglich zurück und holt aus seiner ulergründlichen Hosentasche ein Paket mit Landeüberwurfschuhen. Doch das Knistern des Pergamentpapiers stört seine nachbarliche, streng sachlich eingestellte Altphilologiefreundin, die jährenderweise protestiert. Schon treffen auch empörte Blicke des irdischen Publikums das himmlische Integrität. Und der Aufsichtsbeamte pußt vorwurfsvoll seinen Knieer gegen den Rufstörer.

Der liebe Gott, einen Augenblick doch sehr verstimmt, sucht nach seinem rächenden Donnerkeil, um uns alle zu vernichten. Da erinnert er sich rechtzeitig, daß er ihn ja in der Garderobe abgehoben hat.

So verläßt er denn lieber — nur unterirdisch grölend — den ungemütlichen Musenstall. Es hat ihm wohl nicht so recht bei uns gefallen. . . .

## Biene und Honig

Als der inzwischen zu Ruf und Ansehen gelangte Münchener Maler Z. noch jung und unbekannt in einem Hinterhaus der Theresienstraße wohnte, hatte er unter Annäherungsversuchen einer Nachbarin, eines nicht mehr allzu jungen Fräuleins, viel zu leiden; auf der Treppe, auf der Straße, in der Trambahn, selbst beim Zigarrenhändler wußte sie ihm lächelnd zu begegnen und ihn, der ein sanfter und höflicher Mensch ist, in unendliche Schwärzereien zu verstricken. Kein Wunder auch, daß sie, als Z. am Jahrestagesanfang zur Löwenbräu-Redoute gegangen war, dort gleichfalls auftauchte — ihre freundliche Körperfülle in einem Kostüm aus Goldblume, das ihr die Mastenverleiherin als „Biene an Königin“ angepreisen hatte, nur unvollkommen unterdrückend.

Unglücklicherweise nun war Z. gerade dabei, sich an ein zartes blondes Englein, tagsüber Konfektverkäuferin an Stachus, heranzupürchen. Und als ihn die Nachbarin nun dessen ungeachtet zu umgarnen beginnt, necklich zumend: „Ich bin die Biene, hasse mich.“ — da reißt endlich auch diesem Sanftmütigen die Geduld: „Ich bin der Honig, leide mich!“ Anrückt er ihr entgegen.

## Film-Geschichten

Kein Talent

Gloria Swanson erdient in Vertreibung in verschiedenen Filmateliers von Hollywood und hat man möge sie für den Film prüfen. Kritisch mußte man die Unbekannte, die natürlich niemand erkannte, und gab ihr auf den dringenden Wunsch schließlich Gelegenheit, ihr Können zu beweisen. Sie wurde zur Probe bestellt. Vor dem gestrengen Regisseur spielte Gloria Swanson, die in diesem Falle keine Swanson, sondern nur eine unbekanntes Debutantin. Man schätzte sie von einem Aktier zum anderen, überall bedauerte man, sie haben zu müssen, daß die junge Anfängerin abseits ungeeignet für den Film sei. Lobend erwähnte man einige Vorzüge, aber das Gesamturteil war vernichtend. „Wir können Sie nicht gebrauchen. Sie haben kein Talent!“ Wir müßten bemerken, daß die Filmdiva durchaus nicht übertrieben untalentiert spielte, im Gegenteil, sie wollte eine Swanson sein, eine andere Art der Darnelung, sie wollte eine Swanson sein,



„Tag, Ede — du machst wohl deine Hochzeitsreise?“ (London Edition.)

die doch keiner kannte, aber doch eine Swanson. Vielleicht liegt hierin die Ursache des Fiaskos, das sie immerhin zu ihren Gunsten buchen konnte. Sie war eine Swanson und war doch keine. Sie hatte Talent, und man bewies ihr, daß sie kein Talent habe. Nachher lachte man natürlich über diesen Scherz der Swanson. Nur die Regisseure fühlten sich einigermaßen blamiert.

## Berlin in Hollywood

Wenn ein Schauspieler seinen Beruf aufgibt, so heißt es im Bühnenjargon: er verkauft seine Schminkepatulle. Diese kleine Erklärung ist notwendig, um den nachfolgenden Beweis der Regisseurin Berliner Kollegen in Hollywood nach der Premiere des neuen Chaplin-Films „City-Lights“ zu verstehen.

Folgendes Kabel langte vor einigen Tagen in Berlin an: „müher mag ehrlich Berlin. kommen soeben von Chaplinpremiere stop haben sofort unsere schminkepatullen verkauft stop raten dir arno graech usw. das gleiche zu tun. heinrich george paul morgant karl ellinger anton pointer“.

## Jaures

Ein Regisseur der Staatsoper sagte zu Richard Oswald, nachdem er dessen Film „Drejus“ gesehen hatte: „Wissen Sie, lieber Oswald, alles hat mir gefallen, nur die Maske von Jaures finde ich nicht gut, auch seine ganze Art habe ich nicht erfaßt. Mein Onkel mütterlicherseits hat ihn nämlich persönlich gekannt!“ — „So?“ antwortet Oswald verärgert, „das ist ja sehr interessant. Schade, daß Ihr Herr Onkel nicht auch den „Lammhauer“ persönlich gekannt hat . . .“

## Zwei linke Beine

Ernst Lubitsch, der mächtigste Mann Hollywoods, erhielt eines Tages den Besuch einer Dame, die zum Film wollte. Lubitsch mußte ihre Figur.

„Lassen Sie Ihre Beine sehen!“  
Die Dame zog schüchtern den Rock über das linke Knie.  
„Kann ich wirklich sehen lassen! Bitte das andere.“  
„Das andere,“ sagte schamhaft die junge Dame, „steht doch ebenso aus!“  
„Ebenso?“ lachte der Regisseur, „dann sind Sie engagiert! In meinem nächsten Film spielen Sie die Hauptrolle. Er wird heißen: „Die Dame mit den zwei linken Beinen.“



## Vorsicht

„Die Karten weg — da kommt der Vorarbeiter!“ (Judge.)

## Preise-Dummheiten

„Tempo“ weiß zu berichten:  
„Im Anwaltszimmer des Landgerichts 1, dem größten Berliner Anwaltszimmer, sind in der letzten Zeit eine große Anzahl von Mänteln, sowie Aktentischen von Unwälfen gestohlen worden.“  
Wie hoch sind wir gesunken!

Das „8 Uhr Abendblatt“ referiert aus Moabit:  
„Der Angeklagte fing auch tatsächlich an, einzuräumen und auszuspacken, und zwar so gründlich, daß er Fälle zugab, wo noch gar keine Anzeige vorlag.“  
Kurz, er richtete sich für die nächsten Wochen häuslich ein.

Notiz aus „Der Damenpuh“:  
„Joel Mayer G. m. b. H., Leder für Hüte, Berlin. Herr Leo Schneller ist nicht mehr Geschäftsführer, er ist gestorben.“  
Das durfte er sich in seiner Stellung natürlich nicht zuschulden kommen lassen.

„Tempo“ meldet:  
„Dienstag früh wurde aus der Werkstatt von Rohrer ein Komar-Flugzeug herausgeholt. Besonders wichtig wirkte es, als es im Schlepptau von zwei Pferden, mit dem Schwanz voraus, langsam davonzufuhr.“  
Wie komisch Pferde sein können, wenn es was Neues zu ziehen gibt!

Im Inseratenteil des Schneidemüller „Geselligen“ lesen wir:  
„Apotheker, beste Arbeit, aus prima braunem Leder, 1/2 Jahr gebraucht, preiswert gegen sofortige Bezahlung von Privatmann zu verkaufen.“  
Ein trasser Fall von Männerhandel.

Die „Gesundheitswacht“ schreibt zur „Hygiene des Fußbodens“:  
„Sei es Wohnung, Schule, Büro, Verkaufsbüro oder Gastlokal, der Verkehr spielt sich überall auf dem Fußboden ab. Je stärker der Verkehr ist, desto mehr bedarf der Boden der Säuberung.“  
Auch die Lage von Liebesleuten ist heute eben hart.

Dem „Reussfelder Tageblatt“ entnehmen wir diese Sportnotiz:  
„Vormittags beginnt es mit dem Jugendlaufen, nachmittags steigt das Gauflaufen an dem sich die besten Kunstflieger der oberschlesischen Städte beteiligen.“  
Hoffentlich haben sie dabei wenigstens Schwein!



**Patent-Matratzen**  
 Auflage-Matratz.  
 werd. i. jed. Größe  
 zu den billigsten  
 Preisen angefertigt.  
**Gebrüder Hettl**  
 Welt. Spz.-Gesch.  
 Untertrave 111, 112  
 b. d. Hofstraßen

**Zu Feierlichkeiten**  
 werd. Gehrock-, Cut-,  
 Smoking- und Frack-  
 anzüge vermietet.  
 Bahnhof, Petri-Kirchhof 7

**Billich** Billig  
 kauft man bei mir:  
**Schlafzimmer**  
 Speisezimmer, Küche,  
 Betten, Matratzen,  
 Büfets, Tische, Stühle  
**Otto Schlicht**  
 Fackenburg Allee 34

**Schlafzimmer, Küche**  
 Elzimmer, Büfets,  
 Sofas, Chaiselongues,  
 Ausziehtische, Stühle,  
 Betten, Matratzen  
**Schlöfer**, Hundestr. 4

**Neues Exzimmer**  
 Ein-Büfett in schön  
 at. Aussehen, 4 Stühle  
 m. Gold, Chaiselong.  
**360 RM.**  
 B. Thießen, Lindenstr. 9

**Alzaleen**  
 Große Auswahl  
 kleine Preise  
**Blumenhaus**  
 „Flora“  
 im Hauptwege  
 des Schanzenwegs

**Yoden-**  
 Einrichtung  
 gegen über dem  
 C. Metz, Br.-Str. 11

**Auch unter dem  
 Grobsender Fernempfang**  
**Kennscharfen**  
**NORA**  
 3 Röhren-Schirmgitter-  
 Netzempfang  
 mit eingebautem  
 Sperrkreis  
 Höchste  
 Qualität  
 Gleichmäßige  
 Wiedergabe aller  
 Ton-Frequenzen  
 ERHÄLTICH  
 IN ALLEN  
 FACHGESCHÄFTEN  
 Akustisch hervorragend  
 Für Wechselstrom Form S3W - RM 150.- OHNE RÖHREN



**Friedrich-Ebert-Hof**  
 Restaurant, Café und Saal  
 hinf. Allg. Krankenh., 1 Min. v. Grauen  
 jeden Sonntag von 4 Uhr an:  
**Familien-Kaffee-Konzert und Tanz**  
 7 Uhr ab der beliebte Sonntags-Ball  
 Heute-Sonabend: Gr. Preis-Maskerade

**Wo ist morgen Treff? Wieder im  
 Moislinger Baum**  
 Von 4-7 Uhr  
**Familien-Kaffee-Konzert**  
 mit Tanz-Einlagen. Anschließend  
**Gr. Rheinisches Maskenfest**  
 mit Preisverteilung, Ballontänze, Jubel u.  
 Tröbel, Maskenverleih im Hause. Eintritt  
 frei, Gabelndenzwang.  
 Maskieren 7 1/2 Uhr  
 Wie es natürlich ist das am Sonntagabend, dem  
 7. März stattfinden. Kappenfest des Heim-  
 geschlechtes mit Einführung gestattet.  
 Karten bei H. Döwe, Rebasitäten z. haben

**Restaurant „Einseger“**  
 Großer Lumpenball

**Das internationale Fußballspiel**  
**Kamraterna Malmö**  
 gegen  
**L.B.V. - Phönix**  
 Sonntag, den 1. März 1931, 3 Uhr auf dem  
 Sportplatz Israelsdorfer Allee

**Treff**  
**Gewerkschaftshaus**  
 Morgen Sonntag ab 4 Uhr:  
**Letztes großes  
 humoristisches Bockbierfest**  
 Erstklassige Jazzkapelle!  
 Kappen und Lieder gratis.  
 Eintritt frei!  
 Die Geschäftsleitung

**SCHAUBURG**  
 3 Erstaufführungen  
**Buster Keaton**  
**Die unvollkommene Ehe**  
 Sonntag  
 2 Uhr  
 Kinder  
 30 u. 50 Pf.  
 Erwachsene  
 80 Pf. 1.- Mk.  
 zu  
**Buster Keaton**  
 und  
**Unter  
 Pferderäubern**  
 Sonntag  
 2 Uhr  
 Kinder  
 30 u. 50 Pf.  
 Erwachsene  
 80 Pf. 1.- Mk.  
 zu  
**Buster Keaton**  
 und  
**Unter  
 Pferderäubern**  
 Ein hundertprozentiger Buster! Ein tolles Spiel von Mensch u. Requisite. Eine Fülle glänzendster Einfälle ist aufgeboden. Man kann wieder einmal herzlich lachen. Immer wieder entlockt sich die Heiterkeit des Parketts explosiv! Eine Schwipszene - in der Sebastian! - das Verrückteste, was man in dieser Art wohl sah, ist eine Attacke aufs Zwerchfell, der mancher nicht gewachsen scheint. Buster versucht sein Frauchen zu entlocken, in die Labyrinth der Druckknopfpartien Schlitz u. ähnlicher Dinge zu drängen. Ein Heldenstückchen allein die elegante Methode, mit der er sie auf einen Sessel zu bringen weiß. Das alles läßt sich nicht nachzählen. Das muß man sehen. ... das sollte jeder sehen, der wieder einmal so recht von der Leber weg lachen möchte. ... Neben Buster Keaton behauptet sich Dorothy Sebastian, mit einer Gelenkigkeit und Geübtheit des Körpers, die faszinieren. Lichtbildbrühe.  
**Stratzen Storch und Genossen**  
 Aus den Akten des Polizei-Präsidenten-Kriminalbeamten. Unterstützung und Leitung der Kriminalpolizei.  
**Unter Pferderäubern**  
 mit Bob Curwood  
 Atemberaubende Sensation! Boxkämpfe - Folklore - Ritt Herrliche Naturaufnahmen

**Fideler Abend**  
 der Graphischen Liedertafel  
 Sonntag, 1. März, in der „FLORA“  
 Musik: Hornickel-Orchester  
 Eintritt 60 Pfennig einschließl. Steuer  
 Anfang 7 Uhr Ende 9 Uhr

**STADTHALLEN**  
 Bei uns erleben Sie die richtige Faschingsstimmung in **Emmerich Kalmann's** weltbekanntester Operette:  
**Die Faschingsfee**  
 Anny Ahlers, die entzückende Faschingsfee, die stets charmante Camilla Spira, Victor de Kowa, Ernst Verebes, die sich die Sympathie der Damen im Sturme erobern, sind die Hauptdarsteller dieses entzückenden Films. Und dazu die feine und mitreißende Musik **Emmerich Kalmann's!**  
**Vorher das große Beiprogramm**  
 Wochentags: 4, 6.15, 8.30. Sonntag: 2 (bis 3.30)  
 Einheitspreis 1.-) 4, 6.15 u. 8.30

**ZENTRAL**  
**Kücknitz**  
 W. Dieckmanns Gasthof  
 Sonntag  
**TANZ**

**Ab heute bis 5. März einschl.**  
**Dina Gralla** in  
**Kehe zurück! Alles vergeben!**  
 Übermütige Abenteuer einer jungen Durchgängerin  
**Wenn du zum Weibe gehst...**  
 Liebespiele einer raffinierten Frau  
 Als Einlage von 6.45 bis 8.05 Uhr  
**Die Jagd nach der Million**  
 Sensationsfilm mit **Luciano Albertini**  
 Außerdem das Beiprogramm  
 Am Sonntag bis 5 Uhr Einheitspreis auf allen Plätzen **60**  
**Sonntag 2 Uhr Kindervorstellung**  
 Jagd nach der Million und Witig **20**

**Berammlung der Hafenarbeiter**  
 Schauerleute, Holzspekulationsarbeiter u. Kohlenarbeiter am Montag, dem 2. März, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus  
 Tagesordnung:  
 1. Stellungnahme zur Lohn- u. Tarifverhandlung.  
 2. Bericht von der Delegiertenversammlung.  
 3. Verschiedenes.  
 Das Erscheinen aller beteiligten Kollegen ist dringend erforderlich.  
 Die Ortsverwaltung.

**Plattdütsche Volksgill to Lübeck**  
 Hüxstraße 35  
**4. Abonnementsvorstellung**  
 Donnerstag, den 5. März 1931.  
 abends 8 Uhr in der **Flora** (nicht Marmorsaal)  
 durch unsere Niederdeutsche Bühne:  
**Die Königin von Honolulu**  
 Volksstück in 4 Akten von Gorch Fock  
 Preise: 50 Pf., 1.-, 1.50 und 2.- Mk.  
 Vorverkauf: Hüxstr. 35 (10-12 1/2 Uhr)

**Voranzeige**  
**Arb.-Turnverein Lübeck e. V.**  
**Fußballabteilung**  
**Gr. Ball Kappenfest**  
 am Sonnabend, dem 7. März 1931  
 im Gesellschaftshaus „Luisenlust“  
 Eintritt u. Tanz frei. Garderobe 0.50 Mk.  
 Anfang 8 Uhr Ende 4 Uhr

**LUISENLUST**  
 Morgen Sonntag  
**Kaffee-Konzert**  
 Ab 7 Uhr: **Preismaskenball**  
 Eintritt und Tanz frei. Geldpreise.  
**Voranzeige: Sonnabend, den 7. März, gr. Kappenfest vom A. T. V., Fußballabtig.**  
 Einführung gestattet.  
 Empfehle meinen anerkannt, guten, reichlichen  
**Mittagstisch**  
 Preis 90 Pf. Tischzeit von 12-7 Uhr.  
 Abendstamm von 60 Pf. an.  
**Martens, Adlerstraße 6 I**

**Friedrich-Franz-Halle**  
 Jeden Sonntag  
**TANZ**  
 Eintritt u. Tanz frei

**Stadttheater**  
 Lübeck  
 Sonnabend, 20 Uhr  
**Meine Schwester und ich**  
 Operette  
 Ende 22.45 Uhr  
 Sonntag, 15 Uhr  
**Die Jungfrau von Orléans**  
 Tragödie  
 Kein Kartenverf. Sonntag, 20 Uhr:  
**Der Bettler aus Dingsda.** Operette  
 Ermäßigte Preise.  
 Sonntag, 20 Uhr:  
**Kammerpiele: Kleine Komödie**  
 Lustspiel  
 Kleine Kammerpielepreise.  
 Montag, 20 Uhr  
**Die Jungfrau von Orléans**  
 Kein Kartenverf.  
 Dienstag, 20 Uhr:  
**Die Nacht des Schicksals.** Oper  
 Mittwoch, 20 Uhr:  
**Der Bettler aus Dingsda**  
 Operette.

**DELTA**  
 Sonntag letzter Tag  
**Das Tagesgespräch Lübecks ist**  
**Aschermittwoch**  
 Man will Aschermittwoch, den rheinischen Aschermittwoch, das heißt ein so viel Geschick feststellen ist. Es gibt eine wichtige Botschaft mit köstlichen Pointen ... mit starker Wirkung auf die Zuschauer komponiert.  
 In den Hauptrollen: **Ertha Hill, Claire Hammer, Karl Ludwig Mehl, Hans Silber, Erich Nestor usw.**  
**Nur ein vorzügliches Programm**  
 Anfangspreise: **4,00 6,15 8,30 Uhr**  
**Einheitspreis Sonntag von 4 bis 5 Uhr 1.-RM**  
 Sonntag nachmittag von 2 bis 4 Uhr  
**Gr. Extra-Jugend-Vorstellung**  
 Eintritt: Kinder 30 u. 50 Pf. Erwachsene 60 u. 80 Pf.  
 Montag geschlossen

